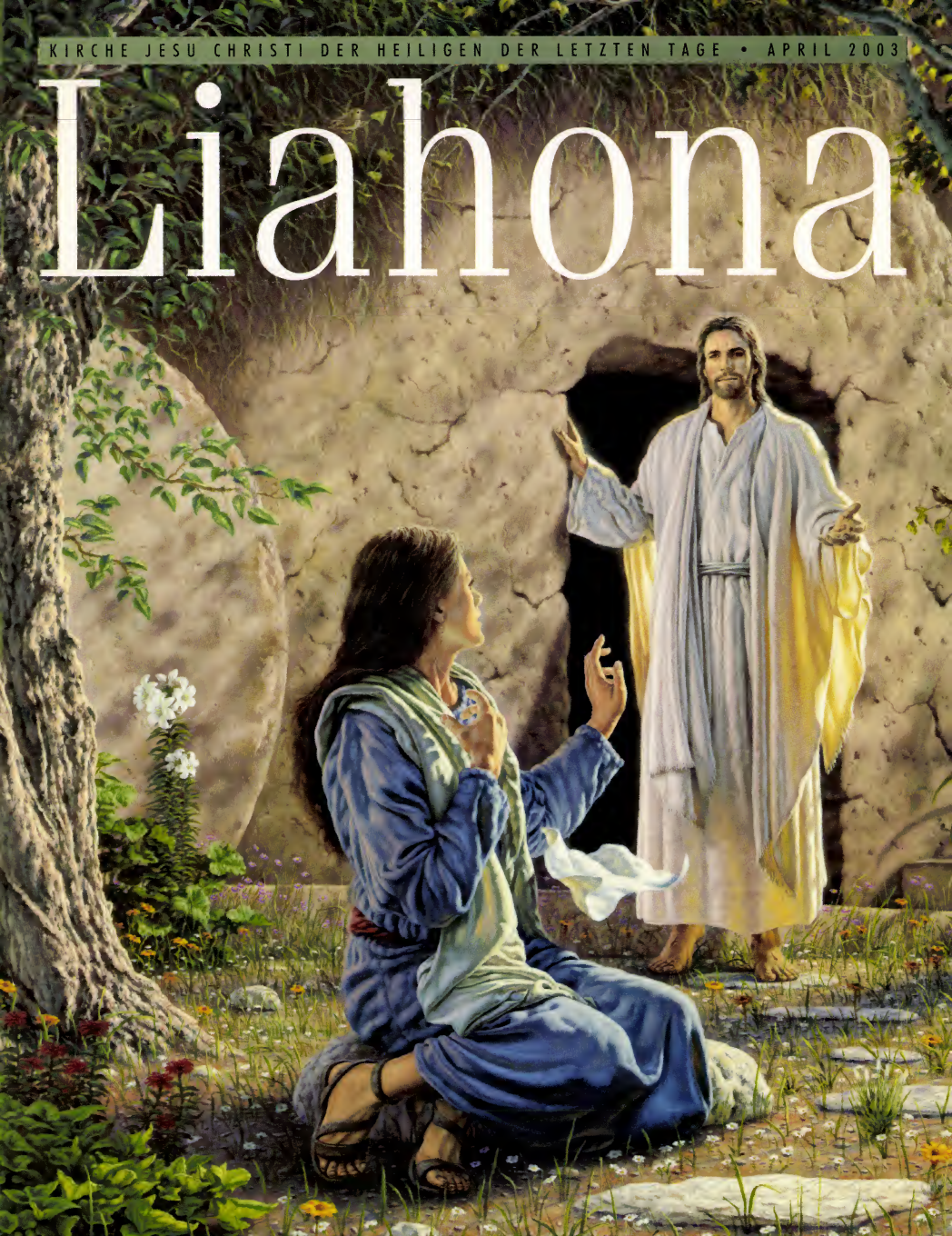
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • APRIL 2003

Liahona



RGS
Book Area
M205.5
S883GER
2003
Apr

Liahona

UMSCHLAGBILD
Vorne: Mein Erlöser lebt, Gemälde von Roger Loveless, © 2002, Hadley House, Bloomington, Minnesota. *Hinten:* Fotos von Floyd Holdman, LaRene Porter Gaunt, © 2002 John Telford und © ASAP LTD/Index Stock. Siehe „Er ist auferstanden", Seite 2 und „Jerusalem", Seite 8.

UMSCHLAGBILD KLEINER LIAHONA
Lernt von den Lilien, Gemälde von Simon Dewey, mit freundlicher Genehmigung von Altus Fine Art, American Fork, Utah. Siehe „Du bist der Messias", *Kleiner Liahona,* Seite 6.

SIEHE SEITE 2

MAGAZIN

1 Brief von der Ersten Präsidentschaft

2 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Er ist auferstanden
Präsident Thomas S. Monson

8 Jerusalem *D. Kelly Ogden*

18 Worte Jesu: Tod und Auferstehung *Elder Walter F. González*

25 Besuchslehrbotschaft: Sich für die Gottesverehrung im Tempel bereitmachen

26 Auf einen Blick: Aus dem Neuen Testament: Die letzte Lebenswoche des Erretters

30 Gott hatte eigene Pläne für mich
Rochelle Welty und Jan Pinborough

40 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage
Hat mein Leben einen Sinn? *Michael Renker*
Durch Fasten und Beten *Ruth Rodríguez Sotelo*
Lynettes Zeugnis *Leah Poole Wright*
Im Leid verbunden *Adam C. Olson*

48 Wie man die April-Ausgabe 2003 des *Liahona* verwenden kann

FÜR JUNGE LEUTE

22 König der Könige *Lisa Ann Jackson*

24 Poster: Er ist nicht außer Reichweite

33 Ideen: Wie man sich seine Zeit einteilt und für Ausgewogenheit sorgt

34 Mein Weg zurück in die Kirche *Elder Ned B. Roueché*

37 Die Wunden, die meine Wunden heilen *Elvin Mencía*

38 Klassiker des Evangeliums: Dandy
Präsident David O. McKay

44 Ich habe eine Frage: Wie kann ich Inspiration von meinen eigenen Gedanken unterscheiden?

47 Hätten Sie's gewusst?

SIEHE SEITE 33

KLEINER LIAHONA

2 Kommt, hört auf den Propheten: Ein wachsendes Zeugnis
Präsident James E. Faust

4 Tempelkarten

6 Das Miteinander: Du bist der Messias *Vicki F. Matsumori*

8 Lied: Oster-Hosanna *Vanja Y. Watkins*

10 Geschichten aus dem Neuen Testament: Jesus vor Gericht; Jesus wird gekreuzigt

16 Besondere Zeugen: Unser Herr und Erretter *Elder Joseph B. Wirthlin*

April 2003 Vol. 129 No. 4
LIAHONA 23984–150
Offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Die Erste Präsidentschaft:
Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson, James E. Faust

Das Kollegium der Zwölf:
Boyd K. Packer, L. Tom Perry, David B. Haight, Neal A. Maxwell, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Joseph B. Wirthlin, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, Henry B. Eyring

Herausgeber: Dennis B. Neuenschwander
Berater: J. Kent Jolley, W. Rolfe Kerr, Stephen A. West

Geschäftsführer: David L. Frischknecht
Chefredakteur: Victor D. Cave
Grafikdirektor: Allan R. Loyborg

Redaktionsleiter: Richard M. Romney
Stellvertretende Redaktionsleiter: Marvin K. Gardner, Vivian Paulsen, Don L. Searle
Redaktion: Collette Nebeker Aune, Susan Barrett, Ryan Carr, Linda Stahle Cooper, LaRene Porter Gaunt, Shanna Ghaznavi, Jenifer L. Greenwood, Lisa Ann Jackson, Carrie Kasten, Melvin Leavitt, Melynn Minson, Sally J. Odekirk, Adam C. Olson, Judith M. Paller, Jonathan H. Stephenson, Rebecca M. Taylor, Roger Terry, Janet Thomas, Paul VanDenBerghe, Julie Wardell, Kimberly Webb, Monica Weeks

Geschäftsführender Leiter Grafische Gestaltung: M. M. Kawasaki
Leiter Grafische Gestaltung: J. Scott Knudsen, Scott Van Kampen
Manager Herstellung: Jane Ann Peters
Gestaltung und Produktion: Fay P. Andrus, C. Kimball Bott, Howard Brown, Thomas S. Child, Reginald J. Christensen, Brent Christison, Sharri Cook, Kerry Lynn C. Herrin, Kathleen Howard, Denise Kirby, Todd R. Peterson, Randall J. Pixton, Mark W. Robison, Brad Teare, Kari A. Todd, Claudia E. Warner

Manager Marketing: Larry Hiller
Leiter Druck: Kay W. Briggs
Leiter Vertrieb: Kris T Christensen

Verantwortlich für Lokalteil:
Françoise Schwendener,
Langackerstr. 1, CH-5043 Holziken, Schweiz
Telefon: (Schweiz) (0)62 721 53 89
E-Mail: schwendis@pop.agri.ch

Vertrieb:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Leserservice
Steinmühlstr. 16, 61352 Bad Homburg
Tel.: 06172-492 882; Fax: 06172-492 880

Jahresabonnement:
EUR 16,00; CHF 32,00
Bezahlung erfolgt an die Gemeinde bzw. den Zweig oder auf eines der folgenden Konten:
D Commerzbank Frankfurt,
Konto-Nr. 588-645200, BLZ 500 400 00
A Erste Österreichische Spar-Casse-Bank
Konto-Nr. 004-52602
CH Schweizerischer Bankverein, Birsfelden,
Konto-Nr. 30-301,363.0
Adressenänderung bitte einen Monat im Voraus melden.

Manuskripte und Anfragen bitte an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3220, USA; oder per E-Mail an: cur-liahona-imag@ldschurch.org

Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass" oder „Wegweiser" bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Haitisch, Hiligaynon, Ilokano, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Pangasinan, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Sinhala, Slowenisch, Spanisch, Tagalog, Tahitisch, Tamil, Telugu, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ungarisch, Ukrainisch, Vietnamesisch und Waray. (Erscheinen variiert nach Sprache.)

© 2003 by Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Printed in the United States of America.

For Readers in the United States and Canada:
April 2003 Vol. 129 No. 4. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522-9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is $10.00 per year; Canada, $15.50 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah, and at additional mailing offices. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address *must* be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Poste Information: Publication Agreement #40017431)

POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368.

Brief von der Ersten Präsidentschaft

Der folgende Brief vom 20. Januar 2002 wurde an die Priestertumsführer versandt:

„Das Priestertum und die FHV-Führungskräfte sollen vermitteln, wie wichtig Vorratshaltung und die Bildung finanzieller Reserven sind. Über diese Grundsätze kann im Gemeinderat oder an einem fünften Sonntag in einer Priestertums- oder FHV-Versammlung gesprochen werden.

Die Mitglieder der Kirche können damit beginnen, sich einen Vorrat anzulegen, indem sie Grundnahrungsmittel einlagern, die sie zum Überleben brauchen, wenn sie sonst nichts zu essen haben. Je nach dem Lebensumfeld kann es sich dabei um Wasser, Weizen oder sonstiges Getreide, Hülsenfrüchte, Salz, Honig oder Zucker, Milchpulver und Speiseöl handeln. ... Sobald davon genug für den Jahresbedarf der Familie eingelagert ist, kann hinzukommen, was die Familie sonst üblicherweise zu sich nimmt.

Einige Mitglieder haben weder genug Geld noch Platz für einen solchen Vorrat, wieder andere dürfen aufgrund der Gesetzeslage keinen Jahresvorrat anlegen. In diesen Fällen soll so viel wie den Umständen nach möglich eingelagert werden. Verfügt eine Familie nicht über die Mittel, sich einen Jahresvorrat anzulegen, kann sie sich zunächst mit dem Bedarf für ein paar Monate eindecken. All dies soll auf vernünftige Weise geschehen, ohne Hysterie oder sonstige Auswüchse. Durch sorgsame Planung können die meisten Mitglieder der Kirche im Laufe der Zeit sowohl finanzielle Reserven bilden als auch einen Jahresvorrat für den Grundbedarf anlegen." ■

FOTOS VON JED A. CLARK UND MATTHEW REIER

Er ist auferstanden

PRÄSIDENT THOMAS S. MONSON
Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Einmal fragte mich ein Besucher: „Was soll ich alles besichtigen, während ich in Salt Lake City bin?" Instinktiv schlug ich ihm eine Führung über den Tempelplatz vor, eine Fahrt zu den nahe gelegenen Canyons, einen Besuch der Bingham-Kupfermine und vielleicht ein Bad im Großen Salzsee. Aus Angst, missverstanden zu werden, fragte ich ihn nicht: „Haben Sie auch daran gedacht, eventuell ein, zwei Stunden auf einem unserer Friedhöfe zu verbringen?" Ich habe ihm nicht erzählt, dass ich, wenn ich reise, immer versuche, auch dem Friedhof am Ort einen Besuch abzustatten. Dabei kann ich dann in mich gehen und über den Sinn des Lebens und die Unausweichlichkeit des Todes nachdenken.

Größere Liebe

Auf dem kleinen Friedhof in der Stadt Santa Clara in Utah stehen auf den verwitterten Grabsteinen überwiegend Schweizer Namen. Viele der Verstorbenen hatten in der blühenden Schweiz Haus und Familie verlassen und sich auf den Aufruf „Kommt nach Zion!" hin in den Ortschaften niedergelassen, wo sie jetzt in Frieden ruhen. Sie ertrugen die Überschwemmungen im Frühjahr, die Trockenheit im Sommer, die magere Ernte und die anstrengende Arbeit. Sie hinterließen uns ein Vermächtnis der Opferbereitschaft.

Die größten und in mancherlei Hinsicht auch bewegendsten Friedhöfe sind doch die Ruhestätten der Männer, die im Hexenkessel Krieg in der Uniform ihres Landes ums Leben gekommen sind. Dort denkt man über Träume nach, die sich zerschlugen, über Hoffnungen, die nicht in Erfüllung gingen, über Herzen voll Kummer und über Menschenleben, die zu früh der Sense des Todes zum Opfer fielen.

In Frankreich und Belgien gibt es große Friedhöfe mit langen Reihen sauberer, weißer Kreuze, die von dem Blut künden, das im Ersten Weltkrieg geflossen ist. Verdun ist in Wirklichkeit ein riesiger Friedhof. Wenn die Bauern dort im Frühjahr ihre Felder pflügen, entdecken sie immer wieder hier einen Helm, dort ein Geschützrohr – düstere Erinnerungen an die vielen tausend Männer, die den Boden buchstäblich mit ihrem Lebensblut tränkten.

In Gettysburg in Pennsylvania und auf den übrigen Schlachtfeldern des amerikanischen Bürgerkrieges begegnen wir wieder diesem Konflikt, wo Bruder gegen Bruder kämpfte. So manche Familie verlor ihren Hof, andere ihr Hab und Gut. Eine Familie verlor alles. Ich möchte Ihnen den denkwürdigen Brief vorlesen, den Präsident Abraham Lincoln an Lydia Bixby schrieb:

„Liebe gnädige Frau,
ich habe in den Unterlagen des

Die Auferstehung kann jedem Menschen den Frieden schenken, der alles Verstehen übersteigt.

LINKS: MEIN ERLÖSER LEBT, GEMÄLDE VON ROGER LOVELESS, © 2002, HADLEY HOUSE, BLOOMINGTON, MINNESOTA; RECHTS: FOTO VON DON BUSATH

Kriegsministeriums eine Erklärung des Generaladjutanten von Massachusetts gelesen, laut derer Sie Mutter von fünf Söhnen sind, die ruhmreich in der Schlacht gefallen sind. Ich bin mir bewusst, wie schwach und eitel jedes Wort von mir klingen muss, das Sie über Ihren Schmerz angesichts dieses niederdrückenden Kummers hinwegtrösten will. Doch fühle ich mich trotzdem gedrängt, Ihnen wenigstens den Trost anzubieten, der sich im Dank der Republik ausdrückt, zu deren Rettung sie gestorben sind. Möge der himmlische Vater Ihren Schmerz über diesen Verlust lindern und Ihnen nur die teuren Erinnerungen an die lieben Söhne lassen, die Sie verloren haben, und dazu den feierlichen Stolz, auf dem Altar der Freiheit ein so teures Opfer dargebracht zu haben.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Abraham Lincoln."[1]

Ein Gang über den Punchbowl-Friedhof in Honolulu oder den Gedächtnisfriedhof des Pazifiks in Manila erinnert daran, dass nicht alle, die im Zweiten Weltkrieg starben, in stillem Grün ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Viele sind in den Wellen des Meeres versunken, das sie befuhren und auf dem sie starben.

Zu den vielen tausend Soldaten, die beim Angriff auf Pearl Harbor ums Leben kamen, gehörte auch ein Matrose namens William Ball aus Fredericksburg in Iowa. Er unterscheidet sich von den vielen anderen, die 1941 an diesem Tag umkamen, nicht durch eine besondere Heldentat, sondern durch eine Kette von tragischen Ereignissen, die sein Tod in seiner Heimat auslöste.

Als nämlich Williams Jugendfreunde, die fünf Brüder Sullivan aus der nahe gelegenen Stadt Waterloo, von seinem Tod erfuhren, traten sie alle gleichzeitig in die Marine ein. Die Sullivans, die ihren Freund rächen wollten, bestanden darauf, zusammenzubleiben, und die Marine erfüllte ihnen diesen Wunsch. Am 14. November 1942 wurde der Kreuzer, auf dem die Brüder dienten, die USS *Juneau,* in einer Schlacht vor Guadalcanal, einer Insel der Salomonen, getroffen und versenkt.

Es vergingen fast zwei Monate, bis ihre Mutter die Nachricht erhielt – nicht wie üblich per Telegramm, sondern durch einen Sonderkurier: Alle fünf Söhne galten als vermisst im Südpazifik und waren wahrscheinlich tot. Die Leichen wurden nie gefunden.

Die passende Grabinschrift besteht aus einem einzigen Satz: „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt."[2]

„Nicht Kummer, sondern Dankbarkeit"

Wie nachhaltig der Einfluss ist, den ein Mensch auf seine Mitmenschen haben kann, wird oft nicht erwähnt und ist manchmal auch kaum bekannt. So war es auch bei einer Schwester, die die zwölfjährigen Bienenkorbmädchen ihrer Gemeinde unterrichtete. Sie hatte keine eigenen Kinder; sie und ihr Mann wünschten sich aber sehnlichst welche. So brachte sie ihren Mädchen all ihre Liebe entgegen und unterwies sie in ewigen Wahrheiten und in dem, was sie für ihr Leben brauchten. Dann wurde sie krank und starb. Sie war erst 27 Jahre alt.

Jedes Jahr, am Gedächtnistag in den Vereinigten Staaten, beteten die Mädchen am Grab ihrer Lehrerin. Zuerst waren es sieben, dann vier, dann zwei, jetzt ist es nur noch eine, die weiterhin jedes Jahr zum Grab geht und dort einen Strauß Iris niederlegt – als Symbol tiefster Dankbarkeit. Heute unterweist sie selbst Mädchen. Es ist kein Wunder, dass sie so großen Erfolg hat. Sie ist das Spiegelbild ihrer Lehrerin, an der sie sich ein Beispiel genommen hat. Das Leben und der Unterricht ihrer Lehrerin liegen nicht unter dem Grabstein begraben, sondern leben in den Menschen weiter, die sie mitgeformt und deren Leben sie so selbstlos und nachhaltig beeinflusst hat. Sie erinnert uns an einen anderen bedeutenden Lehrer, nämlich den Herrn. Er schrieb einmal mit dem Finger etwas auf die Erde.[3] Die Winde der Zeit haben seine Worte für immer verweht, doch sein Leben können sie nicht auslöschen.

„Von den Menschen, die wir geliebt und verloren haben", schrieb Thornton Wilder, „können wir nur das eine wissen: Sie wollen, dass wir uns ihrer intensiv bewusst sind, wenn wir an sie denken. ... Die größte Ehre, die wir den Toten erweisen können, ist nicht Trauer, sondern Dankbarkeit."

Die Keller-Jungen

Vor einigen Jahren kamen im wunderschönen Heber Valley östlich von Salt Lake City eine liebevolle Mutter und ein aufopfernder Vater nach Hause. Dort fanden sie ihre drei Söhne tot vor. Die Nacht war bitterkalt gewesen und der heftige Wind hatte Schnee auf den Schornstein geweht. So war das giftige Kohlenmonoxyd ins Haus gedrungen.

Die Trauerfeier für die drei Jungen gehört zu den ergreifendsten Erlebnissen in meinem Leben. Die Bewohner des kleinen Ortes hatten ihre tägliche Arbeit

liegen lassen, die Kinder waren vom Schulunterricht befreit und alle waren in Scharen ins Gemeindehaus gekommen, um ihr Beileid zu bekunden. Solange ich denken kann, werde ich nie vergessen, wie die drei glänzenden Särge nach vorn getragen wurden, gefolgt von den gramgebeugten Eltern und Großeltern.

Der erste Sprecher war der Trainer der Ringermannschaft der High School. Er sprach über Louis, den ältesten Sohn. Er war so bewegt, dass er kaum die Tränen zurückhalten konnte. Er erzählte, Louis sei zwar nicht unbedingt der begabteste Ringer der Mannschaft gewesen, aber niemand habe sich mehr angestrengt als er. „Was ihm an sportlicher Begabung fehlte, machte er durch seinen Einsatz wieder wett."

Dann sprach einer der Jugendführer von Travis. Er erzählte, wie sehr Travis sich bei den Pfadfindern und der Arbeit des Aaronischen Priestertums hervorgetan habe und was für ein großartiges Vorbild er seinen Freunden gewesen sei.

Schließlich sprach die gepflegt aussehende und sehr kompetent wirkende Grundschullehrerin des jüngsten der drei, Jason. Sie schilderte ihn als ruhig, ja schüchtern. Dann erzählte sie ohne jede Verlegenheit, wie Jason ihr in seiner ungelenken Handschrift den liebsten Brief geschrieben hatte, den sie je bekommen habe. Er sei ganz kurz gewesen, nur vier Wörter: „Ich habe dich lieb." Sie konnte kaum zu Ende sprechen, so sehr wurde sie von ihren Gefühlen überwältigt.

Inmitten der Tränen und des Kummers, die dieser Tag gebracht hatte, spürte ich doch, dass diese Jungen, die jetzt hier geehrt wurden und deren irdische Mission bereits beendet war, etwas Bleibendes zurückgelassen hatten.

Der Trainer hatte zum Ausdruck gebracht, dass es gilt, mehr zu sehen als bloße sportliche Leistungen, nämlich das Herz eines jeden Jungen. Der Jugendführer hatte das feierliche Versprechen abgegeben, dass jeder Junge und jedes Mädchen vollständig vom Programm der Kirche profitieren sollten. Die Grundschullehrerin schaute ihre Klasse an – alles Mitschüler von Jason. Sie sagte nichts, doch in ihren Augen stand geschrieben, was sie empfand, und das war unmissverständlich: „Ich will jedes Kind lieb haben. Jeden Jungen, jedes Mädchen will ich anleiten bei seinem Streben nach Wahrheit und der Entfaltung seiner Talente. Ich will sie mit der wundervollen Welt des Dienens bekannt machen."

Und auch die Zuhörer haben sich verändert. Alle streben jetzt nach der Vollkommenheit, von der der Meister spricht. Und woher kommt diese Inspiration? Aus dem Leben der Jungen, die jetzt von Sorge und Leid ausruhen, aus der Standhaftigkeit der Eltern, die mit ganzem Herzen auf den Herrn vertrauen und nicht auf eigene Klugheit bauen, die ihn auf allen Wegen zu erkennen suchen, wohl wissend, dass er ihnen ihre Pfade ebnet.[4]

Wir können uns vom Leben der Keller-Jungen, die jetzt von Sorge und Leid ausruhen, und von der Standhaftigkeit der Eltern, die mit ganzem Herzen auf den Herrn vertrauen, inspirieren lassen.

ILLUSTRATION VON ROGER LOVELESS

Am herrlichen Auferstehungstag werden Geist und Körper wieder vereinigt. Diese erhabene Verheißung ging in Erfüllung, als Maria und andere zum Grab des Herrn traten.

Ich möchte Ihnen einen Auszug aus einem Brief vorlesen, den mir die edle Mutter der drei Jungen kurz nach deren Tod schrieb.

„Wir kennen Tage und Nächte, von denen wir meinen, wir könnten sie nicht überstehen. Unser Familienleben hat sich von Grund auf geändert. Fast die halbe Familie ist jetzt nicht mehr da, und Kochen, Waschen und sogar Einkaufen sehen nun ganz anders aus. Wir vermissen den Lärm und das Durcheinander, die Hänseleien und das gemeinsame Spielen. Das alles gibt es nicht mehr. Unsere Sonntage sind so still. Wir können nicht mehr zusehen, wie unsere Söhne das Abendmahl segnen und austeilen. Der Sonntag war immer der Tag, wo die ganze Familie zusammen war. Wir verfallen ins Grübeln: keine Mission, keine Hochzeit, keine Enkelkinder. Wir fordern ja nicht, dass sie zurückkommen, doch könnten wir niemals sagen, wir hätten sie freiwillig hergegeben. Wir haben unsere Aufgaben in der Kirche und der Familie wieder aufgenommen. Unser Wunsch ist es, so zu leben, dass die Familie Keller für immer eine Familie bleibt."

Die Kellers, die Sullivans und alle anderen, die liebe Menschen verloren haben, möchte ich teilhaben lassen an meiner tiefen Überzeugung, dem Zeugnis meines Herzens und dem, was ich im Leben gelernt habe.

Der Tod – ein neues Kapitel im Leben

Wir wissen, dass jeder Mensch beim himmlischen Vater in der Geisterwelt gelebt hat. Wir wissen, dass wir auf die Erde gekommen sind, um zu lernen, zu leben und auf unserem Weg durch die Ewigkeit der Vollkommenheit näher zu kommen. Der eine bleibt nur einen Augenblick lang auf der Erde, während der andere lange hier verweilt. Es kommt aber nicht darauf an, wie lange wir leben, sondern darauf, wie gut wir leben. Dann kommt der Tod und damit beginnt ein neues Kapitel des Lebens. Wohin führt es?

Vor vielen Jahren stand ich am Bett eines jungen Mannes, der zwei Kinder hatte. Er schwebte zwischen Leben und Tod. Da nahm er meine Hand, schaute mir in die Augen und fragte flehend: „Bischof, ich weiß, ich werde bald sterben. Sagen Sie mir: Was geschieht beim Tod mit meinem Geist?"

Ich betete um Führung vom Himmel, ehe ich mich an die Antwort wagte. Da fiel mein Blick auf das Buch Mormon, das auf seinem Nachttisch lag. Ich nahm es auf, und so wahr ich hier vor Ihnen stehe, öffnete es sich bei Alma 40. Ich begann vorzulesen:

„Nun mein Sohn, hier ist noch einiges, was ich dir sagen möchte; denn ich bemerke, dass dein Gemüt in Bezug auf die Auferstehung der Toten beunruhigt ist. ...

DIE FRAUEN AM GRAB, GEMÄLDE VON ADOLPHE W. BOUGUEREAU, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES KUNSTMUSEUMS ANTWERPEN, BELGIEN/TPS/SUPERSTOCK

Was nun den Zustand der Seele zwischen dem Tod und der Auferstehung betrifft – siehe, so ist mir von einem Engel kundgetan worden, dass der Geist eines jeden Menschen, sobald er aus diesem sterblichen Leib geschieden ist, ... zu dem Gott heimgeführt wird, der ihm das Leben gegeben hat.

Und dann wird es sich begeben: Der Geist derjenigen, die rechtschaffen sind, wird in einen Zustand des Glücklichseins aufgenommen, den man Paradies nennt, einen Zustand der Ruhe, einen Zustand des Friedens, wo er von allen seinen Beunruhigungen und allem Kummer und aller Sorge ausruhen wird."[5]

Mein junger Freund schloss die Augen, dankte mir von Herzen und entschwand still in das Paradies, über das wir gesprochen hatten.

Der Sieg über das Grab

Dann kommt der herrliche Auferstehungstag, an dem Geist und Körper wieder vereinigt werden, um nie mehr voneinander getrennt zu werden. „Ich bin die Auferstehung und das Leben", sagte der Messias zur trauernden Marta. „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,

und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben."[6]

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht."[7]

„Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? ... Damit auch ihr dort seid, wo ich bin."[8]

Die erhabene Verheißung ging in Erfüllung, als Maria und die andere Maria zum Grab des Herrn kamen – zum Friedhof, auf dem es nur dieses eine Grab gab. Lukas, der Arzt, erzählt, was sie dort erlebten:

„Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen ... in aller Frühe zum Grab.

Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war;

sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.

Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. ...

Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?"[9]

„Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden."[10]

Das ist der helle Trompetenton des Christentums. Die Auferstehung kann jedem Menschen den Frieden schenken, der alles Verstehen übersteigt.[11] Sie tröstet diejenigen, die einen geliebten Menschen in Flandern oder in den Tiefen des Meeres oder in der kleinen Stadt Santa Clara oder im friedlichen Heber Valley verloren haben. Sie gilt für alle.

Als Geringster seiner Jünger gebe ich Zeugnis: Der Tod ist überwunden, der Sieg über das Grab errungen. Mögen die Worte, die durch den geheiligt wurden, der sie erfüllte, jedem Menschen zur lebendigen Erkenntnis werden. Vergessen Sie sie nie. Halten Sie sie in Ehren. *Er ist auferstanden.* ■

ANMERKUNGEN

1. In *Selections from the Letters, Speeches, and State Papers of Abraham Lincoln*, Hrsg. Ida M. Tarbell, 1911, Seite 109.
2. Johannes 15:13.
3. Siehe Johannes 8:6.
4. Siehe Sprichwörter 3:5,6.
5. Alma 40:1,11,12.
6. Johannes 11:25,26.
7. Johannes 14:27.
8. Johannes 14:2,3.
9. Lukas 24:1-5.
10. Matthäus 28:6.
11. Siehe Philipper 4:7.

FÜR DIE HEIMLEHRER

Bereiten Sie sich gebeterfüllt vor und präsentieren Sie dann diese Botschaft anhand einer Unterrichtsmethode, bei der Ihre Zuhörer einbezogen werden. Im Folgenden finden Sie einige Beispiele dazu:

1. Lesen Sie zusammen mit der Familie den ersten Abschnitt dieses Artikels. Fragen Sie nach eigenen Erlebnissen im Zusammenhang mit Friedhöfen und Beerdigungen. Sagen Sie, was die Auferstehung Ihnen bedeutet, und lesen Sie das Zeugnis von Präsident Monson in den letzten beiden Absätzen vor.

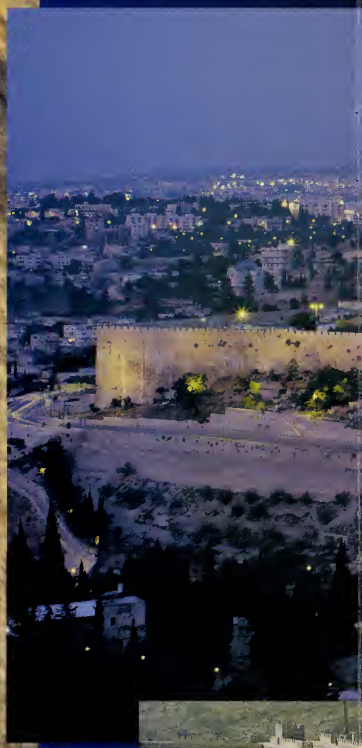
2. Lesen Sie die ersten beiden Absätze unter der Überschrift „Der Tod – ein neues Kapitel im Leben" vor. Fragen Sie die Familie, was sie dem Sterbenden auf seine Frage antworten würde. Lassen Sie erklären, was man aus Alma 40:1,11,12 und Johannes 11:25,26; 14:2,3,27 über das Leben nach dem Tod erfährt.

3. Bitten Sie alle, mindestens eine Frage zum Leben nach dem Tod aufzuschreiben. Besprechen Sie die Fragen dann und beantworten Sie sie anhand dessen, was in diesem Artikel gesagt wird.

יְרוּשָׁלַיִם

Jerusalem

ٱلْقُدْس



Juden, Christen und Moslems verehren ihren Gott in dieser heiligen Stadt, wo alle drei Religionen mehrere heilige Stätten besitzen.

D. KELLY OGDEN

Keine Stadt hat die Geschichte und das Schicksal der Erde stärker beeinflusst als Jerusalem. 40 Jahrhunderte lang haben Semiten, Ägypter, Hetiter, Assyrer, Babylonier, Perser, Griechen, Römer, Byzantiner, Moslems, Kreuzritter, Türken, Europäer, Araber und Israelis die Geschicke der Stadt bestimmt. Eindrucksvolle Persönlichkeiten wie Melchisedek, Abraham, David, Salomo, Jesaja, Lehi, Jeremia, Alexander der Große, Pompeius, Kleopatra, Herodes, Petrus, Paulus, Titus, Konstantin, Mohammed, Richard Löwenherz, Maimonides, Saladin, Süleiman der Prächtige und viele andere haben in der Geschichte Jerusalems eine wichtige Rolle gespielt.

Im Herzen des Nahen Ostens gelegen und als einzige Region der Welt, wo drei Kontinente zusammentreffen, hat sich Jerusalem ganz

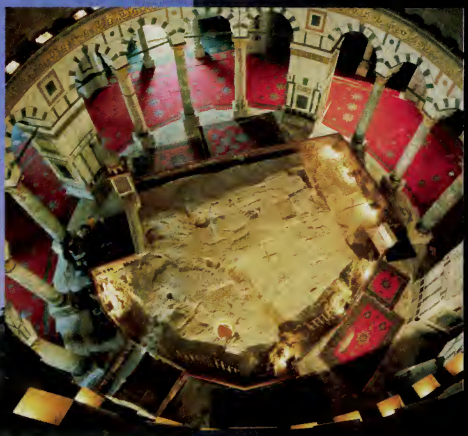
OBEN: FOTO © 1999 VON JOHN TELFORD; RECHTES KÄSTCHEN: FOTO VON RICHARD CLEAVE; GANZ RECHTS: FOTO VON FLOYD HOLDMAN

Oben: ***Der Abend senkt sich auf einen moslemischen Friedhof und die Ostmauer der Altstadt Jerusalems nieder. Der goldene Felsendom (Mitte) und die Al-Aksa-Moschee (ganz links) befinden sich ganz oben auf der Anhöhe, die von Juden und Christen als Tempelberg und von den Moslems als Haram esch-Scharif (erhabenes Heiligtum) bezeichnet wird.*** **Ganz links:** ***Ein Modell der Stadt Jerusalem zu Lebzeiten Christi.*** **Links:** ***Schafe grasen vor einem alten Teil der Mauer, die die Altstadt umgibt.***

natürlich zum Zentrum des internationalen wirtschaftlichen, politischen und religiösen Interesses entwickelt. Dennoch war die Stadt niemals eine wirtschaftliche oder politische Supermacht. Ihre Bedeutung und ihr Einfluss entspringen in erster Linie ihrer religiösen Bedeutung. Jerusalem gilt für alle Zeiten als Symbol für Gottes Verbindung mit der Erde.

Jesus Christus, der einziggezeugte Sohn Gottes im Fleisch, wurde ganz in der Nähe geboren. In Jerusalem hat der Erlöser die größten Ereignisse, die größte Leistung überhaupt zustande gebracht, nämlich sein Sühnopfer und die Auferstehung vom Tod. Diese und viele weitere Ereignisse haben dem Namen *Jerusalem* für alle Zeit einen heiligen Klang verliehen.

LINKS: FOTO © ASAP LTD/INDEX STOCK; LINKES KÄSTCHEN: FOTO VON DON L. SEARLE; RECHTS: FOTO VON RICHARD SEARLE; RECHTES KÄSTCHEN: FOTO © ASAP LTD/INDEX STOCK



Ganz links: *Juden kommen zur geistigen Erneuerung in der Nähe der Westmauer des Tempelberges zusammen.* **Linkes Kästchen:** *Eine jüdische Familie feiert* Bar-Mizwa, *den Übergang vom Jungen zum Mann.* **Links:** *Abrahams Fels im Felsendom. Der Überlieferung zufolge legte Abraham seinen Sohn Isaak auf diesen Fels, um ihn als Opfer darzubringen. Bei diesem Fels soll es sich auch um die Stätte handeln, von der aus der moslemische Prophet Mohammed in den Himmel aufstieg.* **Unten:** *Ein Mann legt die Gebete, die er zu Papier gebracht hat, in den Ritzen der Westmauer nieder und liest dabei aus heiligen jüdischen Schriften.*

Es gab und gibt in alter und in neuer Zeit auch andere wichtige heilige Städte, doch nur Jerusalem ist der zentrale Punkt dreier Weltreligionen – des Judentums, des Christentums und des Islam. Die folgenden Zitate zeigen, wie tief die Anhänger dieser verschiedenen Glaubensrichtungen Jerusalem verehren – auch die vielen Millionen Gläubige, die die Stadt niemals mit eigenen Augen gesehen haben:

Aus dem Judentum: „Von den zehn Ellen Schönheit, die der Welt geschenkt wurden, hat Jerusalem neun bekommen." (Talmud, Kidduschin 49b.) „Wer nicht Jerusalem in seiner

FOTOS AUF DEN SEITEN 12 UND 13 © 2002 JOHN TELFORD, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN; LINKES KÄSTCHEN: FOTO VON FLOYD MUDZMAN

Kästchen oben: *Der Überlieferung zufolge nahmen Jesus und seine Apostel in diesem Obergemach das letzte Mahl zu sich.* Oben: *Manche Christen glauben, Jesu Leichnam sei in diesem Felsengrab bestattet worden.* Linkes Kästchen: *Andere Christen wiederum glauben, Jesu Leichnam sei in einem Grab bestattet worden, das sich nun im Innern der hier abgebildeten Grabeskirche befindet.* Links: *Olivenbäume aus alter Zeit schmücken den Garten Getsemani.*

ganzen Pracht gesehen hat, der weiß nicht, was eine schöne Stadt ist." (Talmud, Sukka 51b.)

Aus dem Christentum: Jesus hat über Jerusalem gesagt: „Es ist die Stadt des großen Königs." (Matthäus 5:35.) Der Apostel Paulus hat geschrieben: „Ihr seid ... zum Berg Zion hingetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem." (Hebräer 12:22.)

Aus dem Islam: „Aus allen Ländern hat Allah Jerusalem erwählt. ... Der Tau, der auf Jerusalem fällt, heilt jede Krankheit, denn er stammt aus den Gärten des Paradieses."[1]

Doch die drei großen Religionen haben nicht nur das Loblied Jerusalems

LINKS: FOTO VON FLOYD HOLDMAN; OBEN: FOTOS © ASAP LTD/INDEX STOCK; GANZ RECHTS: FOTO © 2002 JOHN TELFORD

Oben: ***Gläubige kommen zusammen, um in der Al-Aksa-Moschee auf dem heiligen Berg zu beten.*** **Oben:** ***Moslems vollziehen an diesem Brunnen rituelle Waschungen, ehe sie die Moschee betreten. (Juden, Christen und Moslems vollziehen vor heiligen Riten rituelle Waschungen.)*** **Links und linkes Kästchen:** ***Der Felsendom gehört zu den heiligsten Stätten des Islam. Er wurde im Jahr 691 n. Chr. geweiht.***

gesungen, sondern an heiligen Stätten auch eine Reihe imposanter Gebäude errichtet. Die Paläste, Synagogen, Kirchen, Schreine, Klöster, Moscheen, Priesterseminare sowie die übrigen Regierungs-, Bildungs- und Gotteszentren der Stadt haben den Lauf der Menschheitsgeschichte nachhaltig beeinflusst.

Trotz früherer und gegenwärtiger verheerender Konflikte ist Jerusalem eine Stadt geblieben, die verehrt wird. Ihr ist eine friedliche Zukunft als Wohnort des Herrn und seiner Heiligen während seiner tausendjährigen Herrschaft verheißen. ■

ANMERKUNG

1. Zitiert in Walid Khalidi, *Before Their Diaspora: A Photographic History of the Palestinians, 1876–1948*, 1984, Seite 21.

D. Kelly Ogden gehört zur Gemeinde Edgemont 6 im Pfahl Edgemont, Provo, Utah.

FOTOS AUF SEITE 16 UND 17: VON WILLIAM SCHAEFERMEYER; WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN. LINKES KÄSTCHEN: FOTO VON GILMAN MAURICIO; RECHTES KÄSTCHEN: FOTO VON D. KELLY OGDEN

Links: ***Die Sonne geht über dem Ölberg auf, wo der Messias in großer Herrlichkeit vom Himmel herabkommen wird. Der Orson-Hyde-Gedächtnispark oben links ist fast vollständig von hohen Bäumen umgeben. Der Garten Getsemani befindet sich rechts in der Mitte.*** **Unten und linkes Kästchen:** ***Das Jerusalem-Zentrum der Brigham-Young-Universität erhebt sich hoch über der Stadt.*** **Unten:** ***Ein Pfad führt durch das Gebiet, wo Elder Orson Hyde vom Kollegium der Zwölf Apostel das heilige Land im Jahr 1841 weihte.***

WORTE JESU

Tod und Auferstehung

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ (Johannes 11:25.)

Was der Erretter über seinen Tod und seine Auferstehung sowie unseren Tod und unsere Auferstehung gesagt hat, muss sich uns einprägen.

ELDER WALTER F. GONZÁLEZ
von den Siebzigern

Vor ungefähr zweitausend Jahren mussten in einem kleinen Dorf außerhalb Jerusalems zwei Schwestern mit ansehen, wie ihr Bruder krank wurde und starb. Maria und Marta liebten Lazarus sehr, deshalb war ihr Kummer groß. Freunde und Nachbarn versuchten vergeblich, sie zu trösten. Ihr Kummer war sogar so groß, dass Jesus Mitleid empfand und weinte. (Siehe Johannes 11:30-35.) Vielleicht können wir nachempfinden, wie Marta zumute gewesen sein muss, als der Erretter ihr sagte: „Dein Bruder wird auferstehen.“ (Johannes 11:23.) Ihre Antwort macht deutlich, dass sie schon etwas über den Erlösungsplan wusste: „Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag.“ (Johannes 11:24.) Der Herr aber versicherte ihr mitfühlend: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Johannes 11:25,26.)

Dann gab Marta feierlich Zeugnis vom Herrn: „Ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ (Johannes 11:27.)

Martas Glaube bestätigte sich bald, als sie und Maria nämlich von der Macht Gottes getröstet wurden, die sich kundtat, als ihr Bruder vom Tod erweckt wurde.

Kummer und Freude

Während seines Erdenlebens nutzte der Erretter jede Gelegenheit, über den Tod und die Auferstehung zu sprechen, vor allem über seinen eigenen Tod und seine Auferstehung. So wie seine Worte Marta geholfen haben, können sie auch uns helfen, den Kummer zu bewältigen, den der Tod eines geliebten Menschen uns bereitet. Wer weiß, dass das Evangelium bei den Toten gelehrt und praktiziert wird, dass auch sie auferstehen werden und dass sie und auch wir Erhöhung erlangen können, der empfindet noch tiefere Dankbarkeit für den Erretter.

Wenn jemand stirbt, den wir lieben, so trauern wir. Wir können verstehen, warum Marta und Maria weinten und den Tod des Lazarus beklagten. An anderer Stelle empfanden die Jünger des Erretters ähnliche Trauer und fragten sich, was er wohl mit den folgenden Worten gemeint haben mochte, die er zu ihnen gesprochen hatte: „Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen. ... Ich gehe zum Vater.“ (Johannes 16:16,17.) Der Herr erklärte

LINKS: AUSSCHNITT AUS JESUS BEI MARIA UND MARTA, GEMÄLDE VON GUSTAVE DORÉ. RECHTS: AUSSCHNITT AUS LAZARUS, GEMÄLDE VON CARL HEINRICH BLOCH; MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK

ihnen, dass sie wohl „weinen und klagen" würden, wenn er starb, doch dass ihr Kummer sich „in Freude" verwandeln werde (siehe Johannes 16:20).

Dann machte der Erretter an einem eindrucksvollen Beispiel deutlich, wie nahe Kummer und Freude beieinander liegen können. „Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist; aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist." (Johannes 16:21.) Wie Maria und Marta fanden auch Jesu Jünger Trost in dem, was der Erretter über den Tod und die Auferstehung sagte. Auch wir können Trost und schließlich auch Freude finden, wenn wir uns bewusst machen, dass der Tod notwendig ist und zur Auferstehung und zum ewigen Leben führt.

Gründliche Kenntnisse des großen Erlösungsplans tragen dazu bei, dass unser Kummer kleiner wird. Wenn wir um die Unsterblichkeit und das ewige Leben wissen, haben wir größere Hoffnung auf das, was kommt. Marta wusste, dass Lazarus am letzten Tag auferstehen würde. Diese Gewissheit schenkte ihr Hoffnung.

Doch trotz dieses Wissens vermissen wir

Maria und Marta liebten Lazarus sehr, deshalb war ihr Kummer über seinen Tod groß. Wir können nachempfinden, wie Marta zumute gewesen sein muss, als der Erretter ihr sagte: „Dein Bruder wird auferstehen."

unsere Lieben. Wir können mit dem Schmerz besser fertig werden, wenn wir uns bewusst machen, dass der Erretter für unsere Sünden gesühnt hat und auferstanden ist, dass alle Menschen ebenfalls auferstehen werden und dass alle die Möglichkeit haben, ewiges Leben zu erlangen.

Der Tod und die Auferstehung des Erretters

Einmal kam ein Pharisäer namens Nikodemus bei Nacht zum Erretter. Er war von dessen Wundern beeindruckt und suchte Rat bei ihm. Jesus erklärte dem Pharisäer, dass wir von neuem geboren werden müssen. Dann prophezeite der Erretter: „Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden." (Johannes 3:14; siehe auch Mose 7:55.)

Nikodemus war aber nicht der Einzige, der hörte, wie der Erlöser diese Prophezeiung aussprach. Jesus erklärte seinen Jünger nämlich: „Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen." (Markus 9:31.)

Während der letzten Woche seines Wirkens sprach der Herr immer wieder über das, was bald mit ihm geschehen sollte. Als Andreas und Philippus mit Jesus über einige Griechen sprachen, die ihn gerne sehen wollten, nutzte der Erretter die Gelegenheit, ihnen etwas zu erklären: „Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht." (Johannes 12:23,24.)

Abinadi, ein Prophet im Buch Mormon, prophezeite etwas Ähnliches: „Darum hat das Grab keinen Sieg und der Stachel des Todes ist in Christus verschlungen. Er ist das Licht und das Leben der Welt, ja, ein Licht, das endlos ist, das niemals verfinstert werden kann, ja, und auch ein Leben, das endlos ist, so dass es keinen Tod mehr geben kann." (Mosia 16:8,9.)

Unsere Auferstehung und Erhöhung

Der Erretter hat es möglich gemacht, dass wir uns auf das Wiedersehen mit denen freuen können, die vor uns gestorben sind. Wir können sicher sein, dass wir sie wirklich wiedersehen, umarmen und ihnen unsere Liebe zeigen werden.

Der Prophet Joseph Smith hat erklärt: „Darf ich berichten, was ich in einer Vision über diese bemerkenswerte Sache erfahren habe? ... Die Vision war so deutlich, dass ich tatsächlich Menschen sah, die noch gar nicht aus dem Grab hervorgekommen waren, sich aber gleichsam langsam aufrichteten. Sie nahmen einander bei der Hand und sagten zueinander: ‚Mein Vater, mein Sohn, meine Mutter, meine Tochter, mein Bruder, meine Schwester!' Angenommen, ich würde an der Seite meines Vaters bestattet – was wäre wohl die erste Freude, die ich erlebe, wenn die Stimme ruft, die Toten sollen sich erheben? Dass ich meinen Vater, meine Mutter sehe, meinen Bruder, meine Schwester! Und wenn sie mir nahe sind, umarme ich sie und sie umarmen mich."[1]

Dass alle Menschen auferstehen werden und dass wir die Möglichkeit haben, erhöht zu werden, und zwar des erhabenen Opfers des Erlösers wegen, wäre doch schon Grund genug, ihm für immer dankbar zu sein. Er *ist* die Auferstehung und das Leben; dies bezeugen wir der Welt.

Die Lebenden und auch die Toten bekommen Gelegenheit, seine Stimme zu hören und zu leben. Die Wesen auf beiden Seiten des Schleiers müssen jedoch bestimmte Bedingungen erfüllen, um alle Segnungen des Evangeliums zu empfangen. Der Erretter hat Marta eine dieser Bedingungen erklärt: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben." (Johannes 11:25,26.) Der Glaube an Jesus ist der erste Grundsatz des Evangeliums. Solcher Glaube bewegt uns dazu, Umkehr zu üben und Bündnisse mit Gott zu schließen und diese auch einzuhalten, damit wir einmal ewiges Leben erlangen können.

Sofern wir seine Gebote befolgen und unsere Bündnisse treu einhalten, dürfen wir ein freudiges Wiedersehen mit unserer Familie erwarten und werden mit ewigem Leben gekrönt. Oder um es mit den Worten Jesu Christi zu sagen: „[Die Toten werden] herauskommen: Die das Gute getan haben, werden zum Leben auferstehen, die das Böse getan haben, zum Gericht." (Johannes 5:29.) Über diesen Vers hat der Prophet Joseph Smith Folgendes gesagt: „Einige Menschen werden sich zur immerwährenden Lohe Gottes erheben; ... einige werden zur Verdammnis ihrer eigenen Schmutzigkeit auferstehen, und das wird eine genauso heftige Qual sein wie ein See von Feuer und Schwefel."[2]

Dem Gericht kann man nur dadurch entgehen, dass man Umkehr übt. Aufrichtige Umkehr lässt den großen Erlösungsplan für uns wirksam werden. Unser Erlöser „erlitt den Tod im Fleische; darum hat er die Schmerzen aller Menschen gelitten, damit alle Menschen umkehren

und zu ihm kommen können. Und er ist von den Toten wieder auferstanden, um alle Menschen zu sich, dem Erlöser, zu führen – unter der Bedingung, dass sie Umkehr üben." (LuB 18:11,12.)

Der lamanitische Prophet Samuel wusste genau, wie Umkehr und freudige Auferstehung zusammenhängen. Kühn erklärte er, als er auf der Mauer stand:

„Die Auferstehung Christi erlöst die Menschen, ja, alle Menschen, und bringt sie in die Gegenwart des Herrn zurück.

Ja, und sie bringt die Bedingung der Umkehr zustande, so dass jeder, der umkehrt, nicht abgehauen und ins Feuer geworfen wird; wer aber nicht umkehrt, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen." (Helaman 14:17,18.)

Wenn wir uns mit den Verheißungen bezüglich der Auferstehung und der Erhöhung vertraut machen, wird unser Glaube an den Erretter fester und unser Wunsch tiefer und intensiver, Umkehr zu üben und zu ihm zurückzukehren.

Unserer Seele eingeprägt

Als der Erretter zu Marta gesagt hatte, er sei die Auferstehung und das Leben, fragte er sie: „Glaubst du das?" Martas Antwort macht deutlich, dass sie großen Glauben besaß: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll." (Johannes 11:26,27.)

Wir können uns selbst fragen: Glaube ich an das, was Jesus über Unsterblichkeit und ewiges Leben gesagt hat? Glaube ich daran, dass ich wieder mit meinen Lieben vereint werde, die gestorben sind? In dem Maße, wie wir uns von diesen Wahrheiten durchdringen lassen, entwickeln wir großen Glauben daran und ein festes Zeugnis davon, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes.

Was er über seinen Tod und seine Auferstehung sowie unseren Tod und unsere Auferstehung gesagt hat, muss sich uns einprägen. Einmal staunten die Jünger des Herrn über die große Macht Gottes, die sich in ihm kundtat. Da sagte der Erretter: „Merkt euch genau, was ich jetzt sage: Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden." (Lukas 9:44; siehe auch Joseph-Smith-Übertragung, Lukas 9:44.)

Der Prophet Joseph Smith hat erklärt: „Gott hat seinen Sohn vom Himmel her offenbart, ebenso die Lehre von der Auferstehung. Wir wissen, dass Gott diejenigen, die wir hier ins Grab legen, wieder auferwecken wird, ‚überkleidet' mit einem Körper und lebendig gemacht vom Geist des großen Gottes. ... Möge euch diese Wahrheit ins Herz dringen, damit wir schon hier anfangen können, uns dessen zu erfreuen, was wir nachher in seiner Fülle genießen werden."[3]

Die Beschäftigung mit den Lehren des Erretters über den Tod und die Auferstehung festigt unsere Hoffnung auf Unsterblichkeit und ewiges Leben. Diese Hoffnung kann unser Herz mit derselben Freude erfüllen, die auch Marta und Maria gespürt haben müssen. Der Erretter hat ja verheißen: „[Deine Lieben werden] auferstehen." (Johannes 11:23.) ■

ANMERKUNGEN

1. *Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 300.
2. *Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 367.
3. *Lehren des Propheten Joseph Smith,* Seite 300.

Der Erretter hat es möglich gemacht, dass wir uns auf das Wiedersehen mit denen freuen können, die vor uns gestorben sind. Wir werden sie wieder sehen, umarmen und ihnen unsere Liebe zeigen.

FOTO VON STEVE BUNDERSON, ES SIND NICHT DIE TATSÄCHLICHEN PERSONEN ABGEBILDET

König *der* Köni

LISA ANN JACKSON

Ich stand vor der letzten Ruhestätte vieler Könige und Königinnen, dachte dabei aber über ein leeres Grab nach.

Westminster Abbey ist eine elegante Kathedrale aus Stein. Sie steht in London, nicht weit vom Ufer der Themse entfernt, und dient seit über neunhundert Jahren als religiöses und kulturelles Zentrum. Alle englischen Könige und Königinnen seit 1066 n.Chr. – bis auf zwei – wurden hier gekrönt; viele haben hier geheiratet und viele liegen hier begraben.

Als ich meine Mission in England beendet hatte, besuchte ich diese berühmte Sehenswürdigkeit. Ich wanderte durch das Hauptschiff und die Seitenschiffe. Während ich so dahinschlenderte und die Größe sowie die Schönheit der Kirche bewunderte, kam ich zufällig an mehreren Grüften vorüber. Ich las die Namen und stellte zu meiner Überraschung fest, dass sie mir bekannt vorkamen: Königin Elizabeth I, Sir Isaac Newton, Charles Dickens. Noch weitere Namen standen dort – die Namen berühmter Staatsmänner, gepriesener Denker und Angehöriger des englischen Königshauses. Diese Namen hatte ich alle schon einmal im Geschichtsunterricht gehört.

Die Gräber der Könige und Königinnen beeindruckten mich am meisten. Sie hatten über das englische Reich geherrscht; die irdische Macht, die sie besaßen, übersteigt

ge

HINTERGRUND: ELEKTRONISCH ZUSAMMENGESTELLT VON RANDALL PIXTON; PASTICHE: ER IST AUFERSTANDEN, GEMÄLDE VON DEL PARSON

fast das Vorstellungsvermögen. Zu Lebzeiten gehörten sie zu den einflussreichsten Menschen auf der Erde.

Jetzt aber fragte ich mich, wo ihre Macht nun geblieben war. Sie waren zu Staub zerfallen. „Wenn du die Steine von ihrem Grab heben könntest", überlegte ich, „würdest du ihre sterblichen Überreste sehen." Ich fragte mich: „Was für einen Einfluss haben diese Könige und Königinnen heute?"

Dann dachte ich an den König der Könige. Sein Grab ist leer. Als der Stein fortgerollt wurde, sah man keine menschlichen Überreste. Er ist auferstanden und unsterblich geworden, und er lebt heute.

„Wo ist *sein* Einfluss denn heute?", überlegte ich und dachte an die vergangenen achtzehn Monate, wo ich die Menschen im Norden Englands unterwiesen hatte – nicht über Königin Elisabeth, nicht über Charles Dickens, sondern über Jesus Christus. Ich dachte an die Kirche, in der ich mich gerade befand und die errichtet worden war, damit die Lehren des Erretters darin verkündet wurden, auch wenn die Fülle des Evangeliums damals nicht vorhanden war. Und ich dachte an das, was ich für ihn empfand.

In diesem Augenblick verstand ich die Auferstehung wie nie zuvor. Das Grab des Herrn ist wirklich leer. Er ist wirklich auferstanden. Er lebt wirklich. Und sein Einfluss verändert wie früher das Herz, den Sinn und das Leben des Menschen auf tiefgründige, immerwährende Weise. ■

Lisa Ann Jackson gehört zur Redaktion der Zeitschriften der Kirche.

ER IST NICHT AUSSER REICHWEITE

DER ERRETTER KANN DICH KÖRPERLICH UND GEISTIG HEILEN. REICHE IHM DIE HAND.
(Siehe Markus 5:25-34.)

EINE FRAU BERÜHRT DEN SAUM DES GEWANDES CHRISTI, GEMÄLDE VON HEIDI DARLEY

FÜR DIE KINDER IN DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • APRIL 2003

Kleiner Liahona

Ein wachsendes Zeugnis

PRÄSIDENT JAMES E. FAUST
Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft

Präsident James E. Faust spricht über eine seiner wichtigsten Kraftquellen.

Im Rückblick auf mein Leben erkenne ich eine einzigartige Quelle der Kraft und des Segens, nämlich mein Zeugnis und Wissen, dass Jesus der Messias ist, der Erretter und Erlöser der ganzen Menschheit. Ich bin zutiefst dankbar, dass ich schon mein Leben lang den schlichten Glauben habe, dass Jesus der Messias ist. Dieses Zeugnis ist mir viele hundertmal bestätigt worden. Es ist die krönende Erkenntnis meiner Seele. Es ist das geistige Licht meines Wesens. Es ist der Eckstein meines Lebens.

Der erste Eckstein meines Zeugnisses wurde schon vor langer Zeit gelegt. Eine meiner frühesten Erinnerungen ist die, dass ich als kleines Kind einen furchtbaren Albtraum hatte. Ich erinnere mich noch lebhaft daran. Ich muss in der Nacht vor Angst geschrien haben. Meine Großmutter weckte mich. Ich weinte und sie nahm mich fest in den Arm, drückte mich an sich und tröstete mich. Dann holte sie eine Schüssel Milchreis, der noch vom Abendessen übrig war, setzte mich auf ihren Schoß und fütterte mich mit dem Löffel. Sie sagte mir, dass wir in unserem Haus ganz sicher seien, weil Jesus über uns wache. Ich spürte damals, dass dies wahr ist, und ich glaube es noch heute. Körper und Geist waren getröstet, und mit der sicheren Gewissheit, dass Jesus wirklich über uns wacht, ging ich ruhig zurück ins Bett.

Diese erste unvergessliche Erfahrung führte zu weiteren intensiven Bestätigungen, dass Gott lebt und Jesus unser Herr und Erretter ist. Viele davon waren die Antwort auf innige Gebete. Als Kind lernte ich, dass ich, wenn ich etwas verloren hatte wie etwa mein kostbares Taschenmesser, nur intensiv genug beten musste, um es in der Regel wieder zu finden. Ich fand auch immer die verirrten Kühe, die mir anvertraut worden waren. Manchmal musste ich mehr als einmal beten, aber meine Gebete wurden wohl immer erhört. Gelegentlich lautete die Antwort auch Nein, doch meistens erhielt ich eine positive und bestätigende Antwort. Und selbst wenn die Antwort Nein lautete, lernte ich mit der Zeit, dass auch diese Antwort gemäß der großen Weisheit des Herrn zu meinem Besten war. Mein Glaube nahm weiter zu, als dem Eckstein weitere Bausteine zugefügt wurden, Zeile um Zeile, Weisung um Weisung.

Demütig bestätige ich, dass diese vielen Erfahrungen zu der sicheren Erkenntnis geführt haben, dass Jesus unser Erretter und Erlöser ist. Ich habe seine Stimme gehört und seinen Einfluss und seine Gegenwart gespürt. Es war wie ein wärmender geistiger Mantel. Das Wunderbare daran ist, dass jeder, der sich gewissenhaft bemüht, die Gebote zu halten und seine Führer zu unterstützen, in gewissem Maß die gleiche Erkenntnis erlangen kann. ●

Nach einer Ansprache anlässlich der Generalkonferenz im Oktober 2000.

ILLUSTRATION VON MARILEE B. CAMPBELL

Tempelkarten

2003 gibt es in jeder Ausgabe von *Kleiner Liahona* Tempelkarten. Nimm die Tempelkarten heraus, klebe

FOTO VON FLOYD HOLDMAN

Papeete-Tempel auf Tahiti

Geweiht am 27. Oktober 1983
von Präsident Gordon B. Hinckley

FOTO VON JED A. CLARK

Boise-Idaho-Tempel

Geweiht am 25. Mai 1984
von Präsident Gordon B. Hinckley

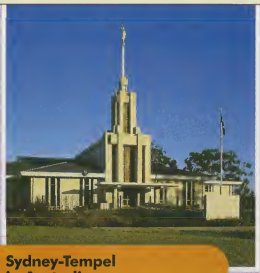


FOTO VON FLOYD HOLDMAN

Sydney-Tempel in Australien

Geweiht am 20. September 1984
von Präsident Gordon B. Hinckley

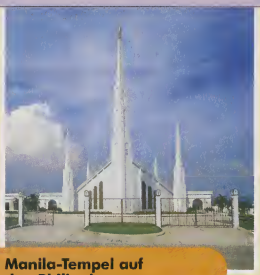


FOTO VON FLOYD HOLDMAN

Manila-Tempel auf den Philippinen

Geweiht am 25. September 1984
von Präsident Gordon B. Hinckley

FOTO VON JED A. CLARK

Dallas-Texas-Tempel

Geweiht am 19. Oktober 1984
von Präsident Gordon B. Hinckley

FOTO VON FLOYD HOLDMAN

Taipeh-Tempel in Taiwan

Geweiht am 17. November 1984
von Präsident Gordon B. Hinckley

Guatemala-Stadt-Tempel in Guatemala

Geweiht am 14. Dezember 1984
von Präsident Gordon B. Hinckley

FOTO VON SHAUN D. STANLE

Freiberg-Tempel in Deutschland

Geweiht am 29. Juni 1985
von Präsident Gordon B. Hinckley

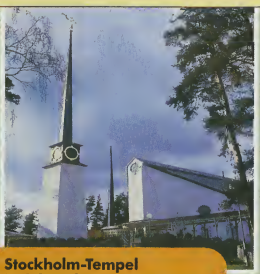
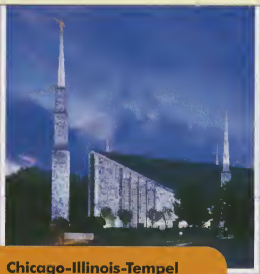


FOTO VON KENTEDER

Stockholm-Tempel in Schweden

Geweiht am 2. Juli 1985
von Präsident Gordon B. Hinckley

sie auf ein Stück Pappe und schneide sie aus. Sammle die Karten; sie machen deutlich, wie wichtig der Tempel ist.



Chicago-Illinois-Tempel

Geweiht am 9. August 1985
von Präsident Gordon B. Hinckley

FOTO VON TREVOR SIMON

Johannesburg-Tempel in Südafrika

Geweiht am 24. August 1985
von Präsident Gordon B. Hinckley

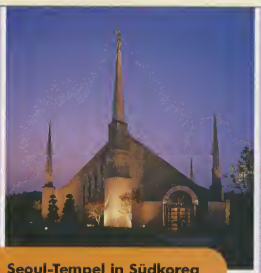
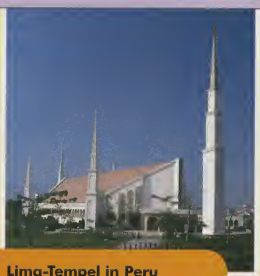


FOTO VON FLOYD HOLDMAN

Seoul-Tempel in Südkorea

Geweiht am 14. Dezember 1985
von Präsident Gordon B. Hinckley



Lima-Tempel in Peru

Geweiht am 10. Januar 1986
von Präsident Gordon B. Hinckley

Buenos-Aires-Tempel in Argentinien

Geweiht am 17. Januar 1986
von Präsident Thomas S. Monson

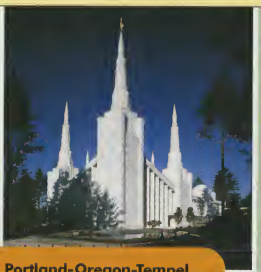
FOTOS VON JED A. CLARK

Denver-Colorado-Tempel

Geweiht am 24. Oktober 1986
von Präsident Ezra Taft Benson

Frankfurt-Tempel in Deutschland

Geweiht am 28. August 1987
von Präsident Ezra Taft Benson



FOTOS VON ELDEN L. READ

Portland-Oregon-Tempel

Geweiht am 19. August 1989
von Präsident Gordon B. Hinckley

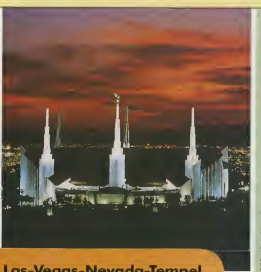


FOTO VON JED A. CLARK

Las-Vegas-Nevada-Tempel

Geweiht am 16. Dezember 1989
von Präsident Gordon B. Hinckley

DU BIST DER MESSIAS

VICKI F. MATSUMORI

„Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!" (Matthäus 16:16.)

Wer ist Jesus Christus? Angehörige vieler Glaubensrichtungen wissen, dass er vor mehr als zweitausend Jahren lebte. Viele glauben, er sei ein großer Lehrer gewesen. Aber er ist mehr.

Wer ist Jesus Christus? Christen – auch Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – wissen, dass er viele Wunder gewirkt hat. Er speiste die Menschenmenge mit fünf Broten und zwei Fischen, heilte die Kranken, machte die Blinden sehend und weckte die Toten auf. Aber er ist mehr.

Wer ist Jesus Christus? Er fragte die Apostel: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!" (Matthäus 16:15,16.)

Wer ist Jesus Christus? Er ist der Sohn Gottes. Der himmlische Vater hat ihn gesandt, damit er seine Kirche gründete, das Evangelium lehrte, für unsere Sünden litt und starb und vom Tod auferstand.

Wo ist er jetzt? Der Prophet Joseph Smith und Sidney Rigdon hatten eine Vision und verkündeten: „Er lebt! Denn wir haben ihn gesehen, ja, zur rechten Hand Gottes; und haben die Stimme Zeugnis geben hören, dass er der Einziggezeugte des Vaters ist." (LuB 76:22,23.)

Wer ist Jesus Christus? Er ist unser Erretter und unser Erlöser. Er lebt heute. Wenn wir das Rechte wählen und den himmlischen Vater beim Beten fragen, können wir durch das Zeugnis des Heiligen Geistes selbst wissen, dass er der Sohn des himmlischen Vaters ist, dass er gestorben ist, um uns von unseren Sünden zu erretten.

Schaubild von Jesus Christus, wie er mit Kindern spricht

1. Klebe Seite 7 auf ein Stück feste Pappe.

2. Schneide die Figuren, die Steine und das Schaubild aus; schneide dann entlang der dicken diagonalen Linie.

3. Falte entlang der gestrichelten Linie und klebe das leere Stück unter das Schaubild (siehe Illustration).

4. Schneide Schlitze in die kurzen dicken Linien; schiebe die Laschen der Figuren durch die Schlitze und knicke sie so um, dass die Figuren stehen können.

5. Schlage die auf die Steine gravierten Schriftstellen auf und lies sie; ergänze das Schaubild dann um die Steine.

Anregungen für das Miteinander

1. Schreiben Sie die folgenden Schriftstellen jeweils auf ein Blatt Papier: Matthäus 3:13-17; Apostelgeschichte 2:1,38,41; Mosia 18:14-17; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:68-72; Mose 6:64-66. Teilen Sie die Primarvereinigung in Gruppen ein; jede Gruppe soll eine Schriftstelle lesen und besprechen. Die PV-Kinder sollen dann jeder Gruppe Fragen stellen, beispielsweise: Wer hat sich taufen lassen? Wo war das? Wie war den Leuten zumute? Wie konnte die Taufe ihnen helfen? Inwiefern ähnelt diese Taufe deiner eigenen? Singen Sie Lieder über die Taufe und geben Sie Zeugnis von den Segnungen der Taufe.

2. Ehe Sie mit den Kindern das Lied „Oster-Hosanna" (siehe diese Ausgabe, Seite KL8f.) üben, lernen Sie mehrere Wochen zuvor mit einem älteren Kind oder einer erwachsenen Lehrkraft den Text des Liedes auswendig. Üben Sie mit den Kindern zuerst den Refrain. Lesen Sie Johannes 12:12-18 vor und erzählen Sie, dass die Leute „Hosanna" riefen, als der Erretter in die Stadt einzog. Erzählen Sie, dass sich auch die Menschen in Amerika freuten, als der Erretter erschien. Lassen Sie die Kinder 3 Nephi 11:15-17 gemeinsam laut lesen. Wenn Sie anschließend den Refrain des Liedes „Oster-Hosanna" vorsingen, sollen sie sich jedes Mal an die Ohren greifen, wenn das „Hosanna" ertönt. Die Kinder sollen zuhören, wie ein älteres Kind oder eine erwachsene Lehrkraft den Text vorsingt. Dann singen alle PV-Kinder beim Refrain mit. Damit die Kinder den Text schneller auswendig lernen, lassen Sie den Vorsänger bzw. die Vorsängerin die erste Zeile allein singen. Dann singen die Kinder diese Zeile. Gehen Sie bei der zweiten Zeile genauso vor. Lassen Sie die Kinder die zweite Zeile singen und dann die ersten beiden Zeilen hintereinander. Lernen Sie auf diese Weise den gesamten Text mit den Kindern auswendig. ●

ILLUSTRATIONEN VON STEVE KROPP

Matthäus 1:21

Johannes 11:25

1 Korinther 15:20

Mosia 3:17

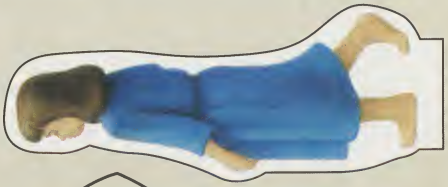
3 Nephi 11:8-10

Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11,15-17

LuB 101:32

LuB 110:1-4

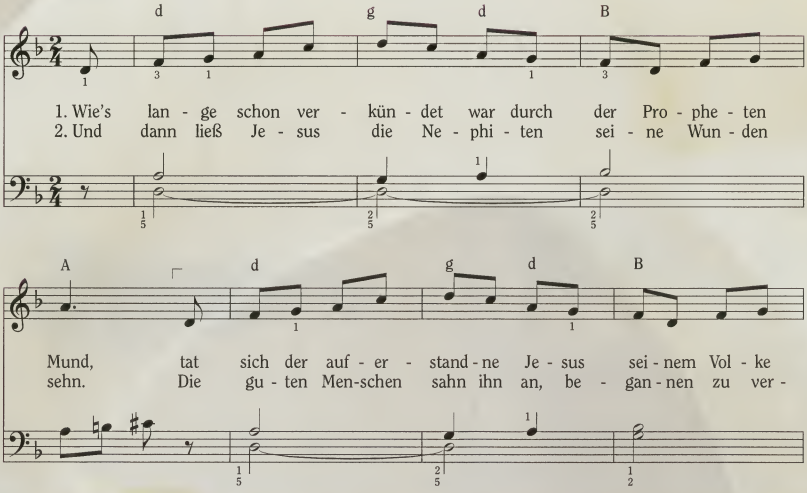
Kleben

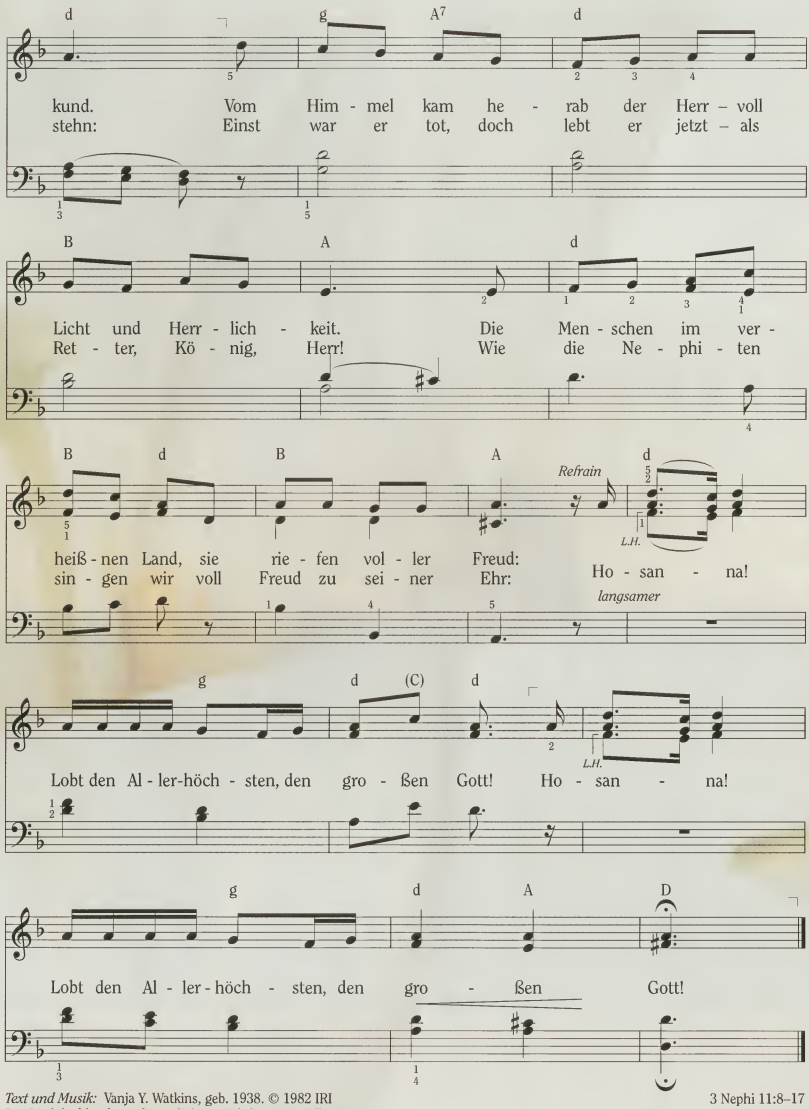


Abbildung

Oster-Hosanna

Andächtig ♩ = 60–66





Text und Musik: Vanja Y. Watkins, geb. 1938. © 1982 IRI
Das Lied darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden.

3 Nephi 11:8–17

ILLUSTRATION VON PHYLLIS LUCH; *HINTERGRUND:* FOTO VON MATTHEW REIER

JESUS VOR GERICHT

ILLUSTRATIONEN VON PAUL MANN

Die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes schickten schlechte Männer mit Schwertern und Knüppeln in den Garten Getsemani.

Matthäus 26:47

Der Apostel Judas Iskariot war bei ihnen. Die Männer hatten ihn dafür bezahlt, dass er ihnen zeigte, wer der Erretter war.

Matthäus 26:14-16,47

Judas hatte den Männern gesagt, er werde Jesus küssen. Das tat er auch. Anschließend wurde Jesus verhaftet. Die Männer verspotteten und schlugen ihn. Sie führten Jesus vor einen Hohenpriester namens Kajaphas.

Matthäus 26:48-50,57; Lukas 22:63-65

Die jüdischen Führer hielten Gericht. Sie sagten, Jesus habe das Gesetz übertreten, indem er vorgab, der Messias zu sein, der Sohn Gottes. Weil Jesus aber wirklich der Sohn Gottes und der Messias ist, leugnete er dies nicht. Sie sprachen ihn schuldig.

Lukas 22:66-71

Die jüdischen Führer hatten nicht die Macht, Jesus zum Tod zu verurteilen. Deshalb brachten sie ihn zu Pilatus, der diese Macht besaß. Sie sagten Pilatus, Jesus habe das Volk aufgewiegelt, keine Steuern an den Kaiser zu zahlen.

Lukas 23:1-3

Pilatus war nicht der Meinung, dass Jesus etwas Falsches getan hatte. In Jerusalem wurde gerade ein Fest gefeiert und es war Sitte, während dieses Festes einen Gefangenen freizulassen. Pilatus wollte Jesus freilassen. Die Juden aber forderten, dass stattdessen ein Mörder namens Barabbas freigelassen wurde. Sie schrien, Jesus solle gekreuzigt werden.

Lukas 23:14-21

Pilatus sah aber immer noch keinen Grund dafür, warum er Jesus töten lassen sollte. Er wollte ihn immer noch freilassen. Doch die Priester und das Volk schrien, dass er gekreuzigt werden sollte.

Lukas 23:22,23

Pilatus wusch sich die Hände und sagte, er sei für den Tod Jesu nicht verantwortlich. Aber er erlaubte dem Volk, ihn kreuzigen zu lassen.

Matthäus 27:24-26

JESUS WIRD GEKREUZIGT

Die Soldaten peitschten Jesus aus. Dann legten sie ihm einen Purpurmantel um. Anschließend flochten sie eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf. Sie lachten ihn aus und spuckten ihn an. Sie nannten ihn „König der Juden".

Markus 15:16-19

Viele Juden gingen mit, als die Soldaten Jesus auf eine Anhöhe in der Nähe von Jerusalem führten, um ihn dort zu kreuzigen. Er musste sein Kreuz selbst tragen. Dann legten sie ihn auf das Kreuz, trieben Nägel durch seine Hände und Füße, um ihn an das Kreuz zu nageln, und stellten das Kreuz auf. Am selben Tag wurden noch zwei weitere Männer gekreuzigt. Diese beiden Männer waren Diebe.

Lukas 23:27,33; Johannes 19:17

Jesus betete. Er bat den himmlischen Vater, den Soldaten zu vergeben, die ihn gekreuzigt hatten. Sie wussten nicht, dass er der Erretter war.

Lukas 23:34

Maria, die Mutter Jesu, stand beim Kreuz. Der Apostel Johannes stand auch dort. Jesus sagte Johannes, er solle sich um seine Mutter kümmern. Johannes nahm die Mutter Jesu bei sich auf.

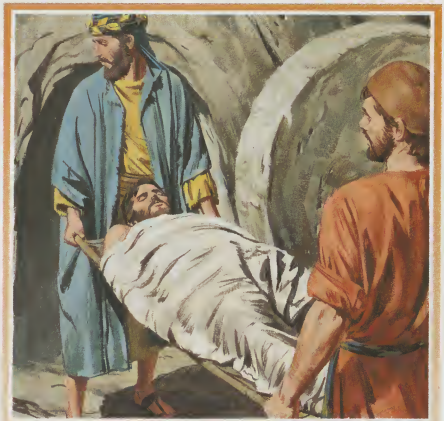
Johannes 19:25-27

Die Jünger waren sehr traurig, denn sie hatten den Erretter sehr lieb. Viele Stunden lang litt er am Kreuz. Dann gab er das Leben auf. Sein Geist verließ seinen Körper.

Matthäus 27:46,50

Der Himmel verfinsterte sich und ein heftiges Erdbeben spaltete die Felsen. Der Vorhang im Tempel riss von oben bis unten entzwei. Die römischen Soldaten bekamen Angst.

Matthäus 27:45,51,54



Einer der Jünger nahm den Leichnam des Erretters vom Kreuz, wickelte ihn in ein Tuch und legte ihn in ein Grab. Dann wurde ein großer Stein vor den Eingang des Grabes gewälzt.

Matthäus 27:57-60

Unser Herr und Erretter

ELDER JOSEPH B. WIRTHLIN
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Wusstest du, dass Elder Joseph B. Wirthlin zur Footballmannschaft seines Colleges gehörte? Er hat den Erretter Jesus Christus lieb und gibt Zeugnis von ihm.

Jesus ist das Oberhaupt seiner Kirche, der Schöpfer des Universums, der Erretter und Erlöser der ganzen Menschheit, der Richter über die Seele des Menschen.

Ich bin dankbar zu wissen, dass unser Herr und Erretter an der Spitze dieser Kirche steht und sie durch seine Knechte leitet. Dies ist die Kirche des Herrn; es ist keine Kirche der Menschen. Die Brüder in den präsidierenden Räten sind von Gott berufen worden; ihr einziger Beweggrund ist, gemäß seinem Willen und in Demut zu dienen, und zwar „mit ganzem Herzen, aller Macht, ganzem Sinn und aller Kraft" (LuB 4:2).

Die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen werden durch das Sühnopfer Jesu Christi zustande gebracht, der unser Erretter und Erlöser ist. Es ist ein Akt der Liebe, für den wir dankbarer sein sollten als für jede andere Segnung oder Gabe von Gott. Das Sühnopfer schenkt jedem Menschen die Unsterblichkeit; die Unsterblichkeit ist unbegrenzt und umfassend [sie hört niemals auf und erstreckt sich auf alle Menschen]. Es erschließt denen, die Glauben an Christus haben, von ihren Sünden umkehren und den Gesetzen des Evangeliums gehorchen, die Möglichkeit des ewigen Lebens, also eines Lebens, wie Gott es führt. Auf wundersame Weise errettet und erlöst uns das Sühnopfer von den Folgen des Falles Adams, nämlich sowohl vom zeitlichen Tod am Ende des Erdenlebens als auch vom geistigen Tod, also der Trennung vom Vater.

Wenn wir alles in Betracht ziehen, was Jesus ist und was er für uns tut – wie sollen wir ihm dann unsere Wertschätzung zeigen? Wir müssen sagen können, dass wir „den einzigen wahren Gott ... erkennen und Jesus Christus, den [er] gesandt hat" (Johannes 17:3). „Wer Gott erkennt, wird ihm ähnlich und führt ein Leben wie er, nämlich ewiges Leben." (Bruce R. McConkie, *Doctrinal New Testament Commentary,* 3 Bände. [1966-1973], 1:762.)

Oder anders ausgedrückt: Um Kenntnis von Christus zu besitzen, müssen wir so werden wie er. ●

Nach einer Ansprache anlässlich der Generalkonferenz im Oktober 1993.

IM GARTEN GETSEMANI, GEMÄLDE VON ROBERT T. BARRETT

Sich für die Gottesverehrung im Tempel bereitmachen

Wählen Sie aus dieser Botschaft gebeterfüllt die Schriftstellen und Lehren aus, die den Bedürfnissen der Schwestern, die Sie besuchen, entsprechen, und lesen Sie sie dann vor. Erzählen Sie von eigenen Erlebnissen und geben Sie Zeugnis. Bitten Sie die Schwestern, dies ebenfalls zu tun.

LuB 109:13,15: Bei der Weihung des Kirtland-Tempels betete der Prophet Joseph Smith darum, „dass alle, die über die Schwelle des Hauses des Herrn treten, ... eine Fülle des Heiligen Geistes empfangen und sich gemäß deinen heiligen Gesetzen organisieren und bereit sind, alles zu erlangen, was nötig ist".

JOSEPH SMITH UNTERWEIST DIE APOSTEL IM KIRTLAND-TEMPEL, GEMÄLDE VON JOHN FALTER

Präsident Gordon B. Hinckley: „Diese einzigartigen und wunderbaren Gebäude und die darin vollzogenen heiligen Handlungen sind der Höhepunkt unseres Gottesdienstes. Diese heiligen Handlungen werden zum tiefgründigsten Ausdruck unserer Theologie. Mit meiner ganzen Überzeugungskraft fordere ich unsere Mitglieder überall auf, würdig zu leben, damit sie einen Tempelschein haben können. Betrachten Sie den Tempelschein als etwas Wertvolles und unternehmen Sie größere Anstrengungen, um zum Haus des Herrn zu gehen und am Geist und den Segnungen des Tempels teilzuhaben." („Von Missionen, Tempeln und Treuhandschaft", *Der Stern,* Januar 1996, Seite 51.)

Präsident Boyd K. Packer, Amtierender Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel: „Die heiligen Handlungen und Zeremonien des Tempels sind einfach und schön. Sie sind heilig und es wird darüber nichts verlautbart, damit nicht jemand davon erfährt, der nicht dafür bereit ist. Neugierig zu sein heißt nicht, dass man bereit ist, auch ernsthaftes Interesse nicht. Zur Vorbereitung auf die heiligen Handlungen gehören Glaube, Umkehr, Taufe, Konfirmierung, Würdigkeit und die Reife und der sittliche Ernst, die derjenige haben muss, der das Haus des Herrn als geladener Gast betritt." („Der heilige Tempel", *Der Stern,* Juni 1992, Seite 17.)

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Es gibt zweierlei, was wir uns besonders vor Augen halten müssen, wenn wir uns für den Tempel bereitmachen. Das erste ist der *Bund.* Wir müssen uns bewusst machen, dass ein Bund ein Versprechen ist. Einen Bund mit Gott darf man nicht als Beschränkung empfinden, sondern als Schutz. Bündnisse mit Gott schützen uns nämlich vor Gefahren. ...

Zweitens müssen wir an das *Sühnopfer* denken, während wir uns im Sinn bereitmachen. Das Sühnopfer Jesu Christi ist der zentrale Punkt in der Geschichte der Menschheit. Es ist das Herzstück des Erlösungsplans. Ohne das unbegrenzte Sühnopfer wäre die Menschheit unwiederbringlich verloren. Die Verordnungen und Bündnisse im Tempel lehren die erlösende Kraft des Sühnopfers." („Prepare for Blessings of the Temple", *Ensign,* März 2002, Seite 21f.)

Kathleen H. Hughes, Erste Ratgeberin in der Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung: „Da der Tempel ein Haus des Friedens, ein Haus der Offenbarung, ein Haus des Betens ist, müssen wir uns bereitmachen, am Geist und an den Gaben teilzuhaben, die uns Töchtern des himmlischen Vaters dort offen stehen. Um uns für die Segnungen des Tempels bereitzumachen, müssen wir aber demütig, gebeterfüllt und nachdenklich dorthin gehen; wir müssen bereit sein, die Welt und ihre Sorgen hinter uns zu lassen. Wir müssen während unseres Aufenthaltes im Tempel aufmerksam sein und aktiv zuhören – zum Nachdenken bereit, und an den Verordnungen teilnehmen, die wir für uns und für andere empfangen."

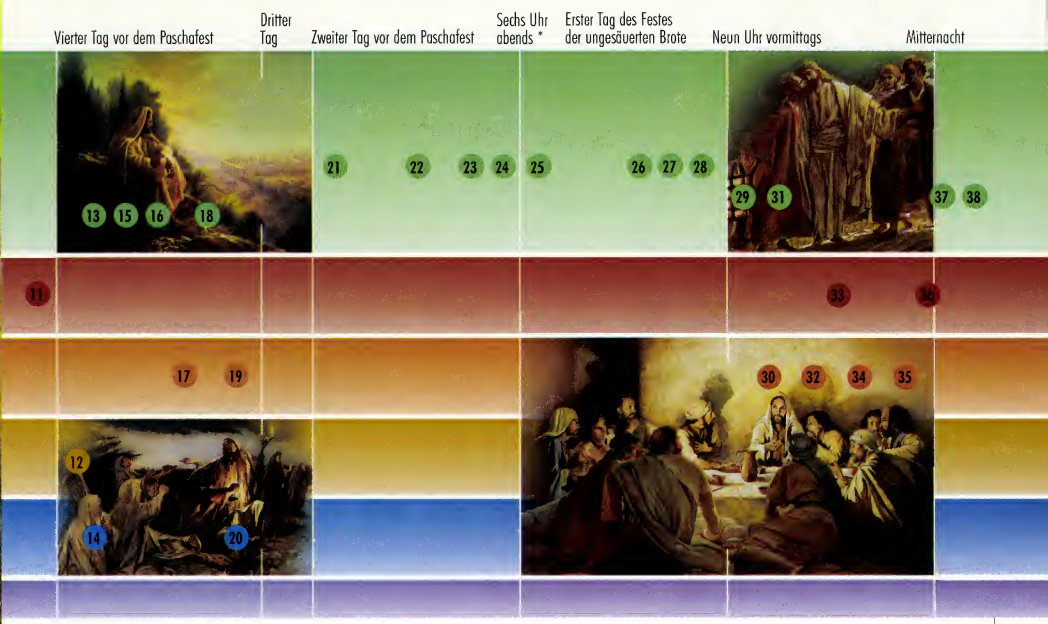
- *Was für Segnungen sind Ihnen durch die Gottesverehrung im Tempel zuteil geworden?*
- *Wie kann man an den Segnungen des Tempels teilhaben, wenn der nächste Tempel weit entfernt ist?* ■

Auf einen Blick: Aus dem Neuen Testament

DIE LETZTE LEBENSWOCHE DES ERRETTERS

(Ungefähre Datumsangaben.)
** Traditionsgemäß beginnt der Tag bei den Juden mit dem Sonnenuntergang.*

1. **Johannes 11:7** Jesus kehrte zum letzten Mal in die Gegend um Jerusalem zurück.
2. **Johannes 11:1-53** Jesus erweckte Lazarus vom Tod.
3. **Johannes 11:54** Jesus zog in die Stadt Efraim.
4. **Johannes 12:1-8** In Betanien salbte Maria Jesus die Füße.
5. **Johannes 12:9-11** Die Hohenpriester beschlossen, Jesus und Lazarus zu töten.
6. **Joseph-Smith-Übertragung, Matthäus 21:1-6** Zwei Jünger wurden angewiesen, Jesus ein Eselsfohlen zu bringen.
7. **Joseph-Smith-Übertragung, Matthäus 21:7-11** Jesus zog auf einem Eselsfohlen im Triumph in Jerusalem ein. Die Menschen empfingen ihn wie einen König.
8. **Lukas 19:41-44** Jesus weinte über Jerusalem.
9. **Johannes 12:20-50** Im Tempel sprach Jesus zu einigen griechischen Juden über seinen Vater.
10. **Matthäus 21:12-16** Jesus trieb die Geldwechsler zum zweiten Mal aus dem Tempel.
11. **Matthäus 21:17** Jesus kehrte nach Betanien zurück.
12. **Matthäus 21:18-22** Auf dem Rückweg nach Jerusalem verfluchte Jesus einen verdorrten Feigenbaum.
13. **Matthäus 21:23-46** Die Hohenpriester stellten Jesu Vollmacht in Frage. Er wies sie zurecht.
14. **Matthäus 21:28-22:14** Das Gleichnis von den ungleichen Söhnen, das Gleichnis von den bösen Winzern und das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl.
15. **Matthäus 22:15-46** Jesu Gegner versuchten, ihm eine Falle zu stellen. Er antwortete auf ihre Fragen zur kaiserlichen Steuer, zur Ehe und zur Auferstehung und zum wichtigsten Gebot.
16. **Markus 12:41-44** Jesus sah, wie eine Witwe eine Spende in den Opferkasten legte.
17. **Matthäus 23:1-36** Jesus warnte die Menschen vor Heuchelei.
18. **Matthäus 23:37-39** Jesus klagte erneut über Jerusalem.
19. **Matthäus 24,25; Joseph Smith – Matthäus 1** Auf dem Ölberg sprach Jesus zu seinen Jüngern über die Zerstörung Jerusalems und die Zeichen für sein Zweites Kommen.
20. **Matthäus 25** Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, das Gleichnis vom anvertrauten Geld und das Gleichnis von den Schafen und den Böcken.



21. Matthäus 26:1,2 Jesus erklärte seinen Jüngern, dass er zwei Tage später gekreuzigt werden würde.

22. Matthäus 26:3-5 Die Hohenpriester beschlossen erneut, Jesus zu töten.

23. Matthäus 26:6-13 Jesus besuchte Simon den Aussätzigen zu Hause. Eine Frau salbte ihn zur Vorbereitung auf seinen Tod.

24. Lukas 22:3-6 Judas Iskariot bereitete alles vor, um Jesus an die Hohenpriester zu verraten.

25. Lukas 22:7-13 Die Jünger bereiten in einem großen Raum im Obergeschoss eines Hauses das Paschamahl zu.

26. Lukas 22:14-38 Nach Sonnenuntergang nahm Jesus zusammen mit seinen Zwölf Aposteln sein letztes Mahl ein.

27. Johannes 13:18-30 Jesus sagte, dass einer seiner Jünger ihn verraten werde. Daraufhin verließ Judas den Raum.

28. Markus 14:22-25 Jesus führte das Abendmahl ein.

29. Johannes 13:2-17 Jesus wusch den Aposteln die Füße.

30. Johannes 13:31-35 Jesus unterwies seine Jünger und gebot ihnen, einander so zu lieben, wie er sie liebte.

31. Markus 14:27-31 Jesu Jünger versicherten ihm, dass sie treu zu ihm stehen würden.

32. Johannes 14 Jesus gab Zeugnis, dass er Gottes Sohn war, und erklärte seinen Jüngern, was der Beistand ist.

33. Lukas 22:39 Jesus und die Jünger machten sich auf den Weg zum Ölberg.

34. Johannes 15,16 Jesus sprach zu seinen Jüngern vom wahren Weinstock, von der Liebe, vom Hass der Welt und von seinem bevorstehenden Tod.

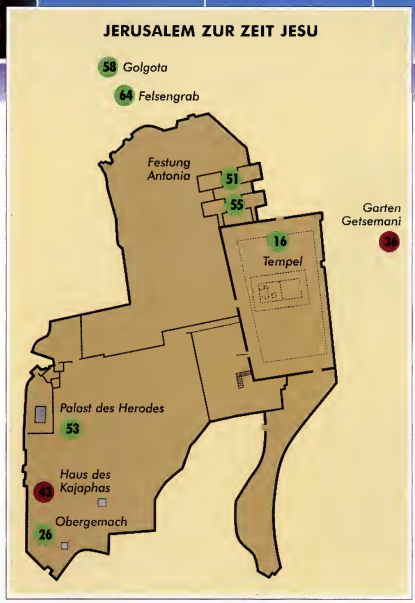
35. Johannes 17 Jesus bat beim Vater für seine Jünger. Er betete zum Vater für seine Apostel und für alle, die durch sie an ihn glauben würden.

36. Johannes 18:1 Jesus und seine Jünger erreichten den Garten Getsemani.

37. Markus 14:32-42; Lukas 22:40-46 Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit in den Garten; Jesus betete; ein Engel tröstete ihn; Jesus fand seine drei Jünger schlafend vor; er betete ein weiteres Mal; Jesus blutete aus jeder Pore; die drei Jünger schliefen wieder ein; Jesus betete zum dritten Mal; Jesus weckte seine Jünger.

38. Lukas 22:47,48; Johannes 18:2-9 Judas Iskariot verriet Jesus mit einem Kuss. Seine Ankläger fielen zu Boden.

IM UHRZEIGERSINN VON LINKS: AUSSCHNITT AUS *CHRISTUS ZIEHT IM TRIUMPH IN JERUSALEM EIN*, GEMÄLDE VON HARRY ANDERSON; *O JERUSALEM*, GEMÄLDE VON GREG OLSEN, AUS DER SAMMLUNG „VISIONS OF FAITH" VON MILL POND PRESS, INC., VENICE, FLORIDA; *JUDAS VERRÄT JESUS MIT EINEM KUSS*, GEMÄLDE VON JAMES J. TISSOT; *ZU MEINEM GEDÄCHTNIS*, GEMÄLDE VON WALTER RANE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR GESCHICHTE UND KUNST DER KIRCHE; *DAS LETZTE ABENDMAHL*, GEMÄLDE VON SIMON DEWEY, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON ALTUS FINE ART, AMERICAN FORK, UTAH; *FÜNF WAREN KLUG*, GEMÄLDE VON WALTER RANE, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR GESCHICHTE UND KUNST DER KIRCHE



39. Johannes 18:10,11 Petrus versuchte, die Gefangennahme Jesu zu verhindern.

40. Lukas 22:49-51 Jesus heilte das Ohr des Knechtes des Hohenpriesters.

41. Markus 14:46,48-52 Jesus wurde gefangen genommen; die Jünger flohen.

42. Johannes 18:13 Jesus wurde zuerst zum Palast des Hannas gebracht.

43. Johannes 18:24 Jesus wurde zu Kajaphas gebracht.

44. Johannes 18:14-23 Kajaphas verhörte Jesus; ein Knecht schlug Jesus ins Gesicht.

45. Matthäus 26:59-68 Die Mitglieder des Hohen Rates verhörten Jesus, verspotteten ihn, spuckten ihn an und schlugen ihn.

46. Lukas 22:56-62 Dreimal leugnete Petrus, Jesus zu kennen.

47. Lukas 22:66,67 Bei Sonnenaufgang wurde Jesus vom gesamten Hohen Rat verhört.

48. Matthäus 27:1; Lukas 22:67-71 Jesus erklärte, er sei der Sohn Gottes. Daraufhin wurde er zum Tod verurteilt.

49. Matthäus 27:3-10 Judas erhängte sich.

50. Johannes 18:28 Jesus wurde zum römische Prätorium gebracht.

51. Johannes 18:29-38 Pilatus verhörte Jesus, fand aber keine Schuld an ihm.

52. Lukas 23:6,7 Pilatus ließ Jesus zu König Herodes bringen.

53. Lukas 23:8-12 Herodes verhörte Jesus und verspottete ihn.

54. Lukas 23:11 Jesus wurde zu Pilatus zurückgebracht.

55. Lukas 23:13-25 Pilatus bot an, Jesus freizulassen, aber das Volk schrie: „Kreuzige ihn!" Pilatus ließ Barabbas frei.

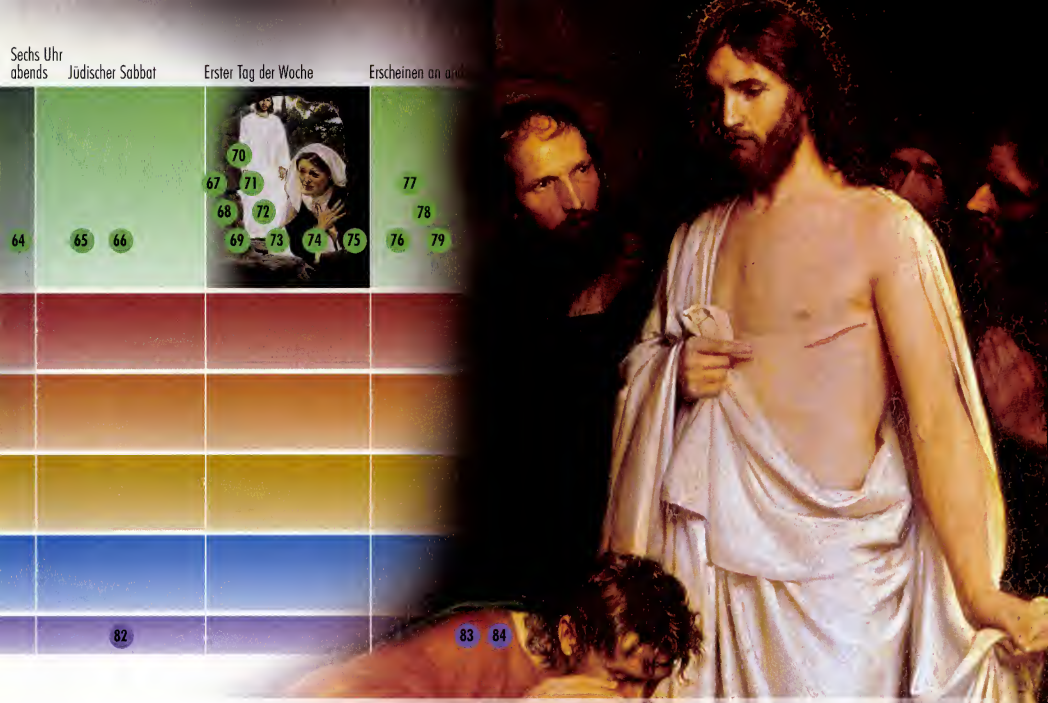
56. Johannes 19:1-16 Jesus wurde gegeißelt und man setzte ihm eine Dornenkrone auf und legte ihm einen purpurroten Mantel um. Dann wurde er von römischen Soldaten geschlagen. Pilatus wollte Jesus wieder freilassen, aber das Volk forderte seine Kreuzigung.

57. Markus 15:20-22 Jesus wurde nach Golgota geführt.

58. Markus 15:23-28; Johannes 19:23,24 Jesus wurde ans Kreuz genagelt. Die Soldaten würfelten um seine Kleider.

59. Markus 15:29-32 Als Jesus am Kreuz hing, wurde er verspottet.

60. Markus 15:33 Drei Stunden lang lag Finsternis über dem Land.



61. Johannes 19:29 Jesus bekam einen mit Essig getränkten Schwamm gereicht.

62. Markus 15:37,38 Jesus sprach seine letzten Worte und starb. Da gab es ein Erdbeben und der Vorhang im Tempel riss von oben bis unten entzwei.

63. Johannes 19:31-37 Ein Soldat stieß Jesus eine Lanze in die Seite.

64. Johannes 19:38-42 Noch vor Sonnenuntergang wurde Jesu Leichnam in ein Grab gelegt.

65. Matthäus 27:62-66 Die Hohenpriester und die Pharisäer versiegelten das Grab und stellten Wachen auf.

66. LuB 138:11-24 Während Jesu Leichnam im Grab lag, besuchte er die Rechtschaffenen in der Geisterwelt.

67. Joseph-Smith-Übertragung, Matthäus 28:2-4 Bei der Auferstehung Jesu bebte die Erde und Engel entfernten die Versiegelung an seinem Grab.

68. Matthäus 27:52,53 Die rechtschaffenen Geister in der Geisterwelt erstanden auf.

69. Joseph-Smith-Übertragung, Matthäus 28:1-8; Joseph-Smith-Übertragung, Markus 16:1-8 Einige Frauen, zu denen auch Maria aus Magdala gehörte, sahen, dass das Grab offen war, sahen die Engel und liefen davon, um den Jüngern davon zu erzählen.

70. Johannes 20:2-10 Petrus und Johannes liefen zum Grab und sahen, dass es leer war.

71. Johannes 20:11-17 Am Grab erschien Jesus der Maria aus Magdala.

72. Lukas 24:34 Jesus erschien dem Petrus.

73. Matthäus 28:9,10; Lukas 24:10,11 Jesus erschien anderen Frauen. Sie gaben den Jüngern Zeugnis von seiner Auferstehung.

74. Lukas 24:13-35 Jesus erschien zwei Jüngern auf der Straße nach Emmaus.

75. Lukas 24:36-48; Johannes 20:19-25 In Jerusalem erschien Jesus mehreren Jüngern. Thomas fehlte.

76. Johannes 20:26-29 Acht Tage später erschien Jesus dem Thomas und den übrigen Aposteln.

77. Johannes 21:1-23 Am See von Galiläa erschien Jesus sieben seiner Jünger. Er sagte zu Petrus: „Weide meine Schafe."

78. Matthäus 28:16-20 In Galiläa erschien Jesus elf Jüngern.

79. Lukas 24:49-53; Apostelgeschichte 1:1-11 Vierzig Tage nach seiner Auferstehung stieg Jesus vom Ölberg aus in den Himmel auf. Zwei Engel verhießen, dass Jesus auf dieselbe Weise wiederkehren werde.

BUCH MORMON

80. 3 Nephi 8:2,3 Die rechtschaffenen Menschen in Amerika fingen an, mit großem Ernst nach den Zeichen für den Tod Christi Ausschau zu halten.

81. 3 Nephi 8:5-19 Heftige Stürme und Erdbeben richteten in ganz Amerika Zerstörungen an.

82. 3 Nephi 8:20-10:9 Drei Tage lang bedeckte Finsternis das Land. Jesus sprach vom Himmel herab zu den rechtschaffeneren Menschen in Amerika.

83. 3 Nephi 11:1-26:15 Jesus erschien den Menschen in Amerika und unterwies sie.

84. 3 Nephi 16:1-3 Jesus besuchte die anderen verlorenen Stämme des Hauses Israel.

IM UHRZEIGERSINN VON LINKS OBEN: DER HERR WIRD VOR KAJAPHAS GEFÜHRT UND ANGEKLAGT, GEMÄLDE VON FRANK ADAMS; *DIE KREUZIGUNG,* GEMÄLDE VON CARL HEINRICH BLOCH, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK; *WARUM WEINST DU?* GEMÄLDE VON LIZ LEMON SWINDLE; AUSSCHNITT AUS THOMAS, *DER ZWEIFLER,* GEMÄLDE VON CARL HEINRICH BLOCH/SUPERSTOCK; UND *ER HEILTE SIE ALLE, JEDEN EINZELNEN,* GEMÄLDE VON GARY L. KAPP; LANDKARTE VON THOMAS S. CHILD; *HÖRT AUF DAMITI,* GEMÄLDE VON WALTER RANE

Gott hatte eigene Pläne für mich

ROCHELLE WELTY UND JAN PINBOROUGH

Nach und nach hat der Herr Annapurna Guru Murala, einer jungen Inderin, geholfen, ihre Träume und seine Pläne für sie in Erfüllung gehen zu lassen.

Das Tagebuch eines Mädchens ist oft der Spiegel ihrer Träume. Im Tagebuch von Annapurna Guru ist ihr größter Wunsch festgehalten. „Eines Tages", so schrieb sie, „werde ich in den Tempel gehen."

Als Annapurna diese Worte niederschrieb, gehörte sie nicht der Kirche an. Doch in ihrer Heimatstadt Hyderabad in Indien hatte sie schon als Kind in einer katholischen Schule etwas über das Christentum erfahren. Dann lernte ihr älterer Bruder, Murthy, 1992 die Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kennen und ließ sich taufen. Annapurna war 14 Jahre alt, als ihr Bruder ihr ein Buch Mormon gab. „Als ich anfing, darin zu lesen", erinnert sie sich, „spürte ich gleich, dass es wahr ist."

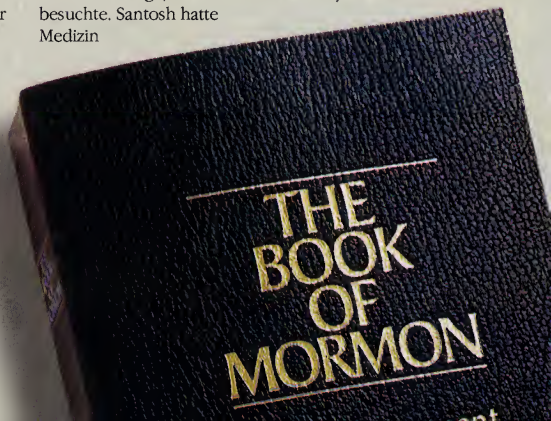
Im Evangelium fand Annapurna Antworten auf die Fragen, die sie am meisten bewegten, vor allem, was nach dem Tod geschieht. Doch so sicher sie wusste, dass das Evangelium wahr ist, so sicher wusste sie auch, dass ihre Eltern es ihr nicht erlauben würden, sich taufen zu lassen und sich einer christlichen Kirche anzuschließen.

Während ihrer verbleibenden Teenagerjahre lebte Annapurna still nach ihrem neuen Glauben. Sie las das Buch Mormon und die Bibel. Sie betete. Sie lernte alles, was sie lernen konnte. Und sie begann, sich einen wunderschönen Traum auszumalen: Eines Tages wollte sie einen Heiligen der Letzten Tage heiraten. Eines Tages wollte sie in den Tempel gehen. Und eines Tages wollte sie ihren Kindern die kostbare Gabe schenken, derer sie sich selbst nicht erfreuen durfte, nämlich die Mitgliedschaft in der Kirche des Herrn.

Wunder um Wunder

Als Annapurna zwanzig Jahre alt war, schloss sie das College ab. Wie es in Indien Tradition ist, hatten ihre Eltern bereits damit begonnen, eine Ehe für ihre geliebte Tochter zu arrangieren. Doch Annapurna hatte nie Angst, ihre Träume nicht verwirklichen zu können, weil sie das Gefühl hatte, diese Träume gehörten nicht nur ihr. „Ich hatte große Träume", sagt sie, „aber Gott hatte eigene Pläne für mich."

Als Annapurna 21 Jahre alt war, fingen Gottes Pläne an, Wirklichkeit zu werden – Wunder um Wunder. Zuerst lernte sie Santosh Murala kennen, einen treuen Heiligen der Letzten Tage, der seine Familie in Hyderabad besuchte. Santosh hatte Medizin



Oben: ***Annapurna, Neil und Santosh. Keith Ammon, der zweite Sohn, wurde im Juli 2002 geboren. Annapurna träumt von dem Tag, wo ihre Söhne und andere Kinder seiner Generation auf Mission gehen, den Tempel besuchen und Führer der Kirche in Indien werden.***

studiert und arbeitete als Assistenzarzt in Chandigarh, das zwei Tagesreisen mit dem Zug entfernt war. Als Annapurna und Santosh sich kennen lernten, unterhielten sie sich eine halbe Stunde miteinander. Nach diesem kurzen Gespräch rief Santosh seinen Freund Neil Twitchell an, der damals als Präsident der Mission Bangalore diente, und vertraute ihm an: „Sie ist ein Schatz!" Santosh spürte ganz deutlich, dass dies die Frau war, nach der er gesucht hatte. Annapurna wiederum hatte das Gefühl, dass Santosh, der erste junge Heilige der Letzten Tage, den sie je kennen gelernt hatte, der Mann war, um den sie gebetet hatte.

Die beiden schrieben sich ein paar Briefe, in denen sie über ihre Gefühle sprachen. Mehrere Monate später heirateten sie. Verständlicherweise war Annapurnas Familie zuerst aufgebracht, wie auch Santoshs Familie. Aber vor dem Gesetz war Annapurna alt genug, um den Mann zu heiraten, den sie sich selbst ausgesucht hatte.

Annapurna betrachtete die Situation mit den Augen des Glaubens: „Wenn ich geheiratet hätte, um meinen Eltern und anderen einen Gefallen zu tun", meint sie, „dann hätten meine Kinder vielleicht nie etwas über die Kirche erfahren und die ganze Verantwortung dafür hätte auf meinen Schultern gelastet. Dieser eine Schritt hat mein Leben und das Leben meiner Nachkommen verändert. Vielleicht sind meine Eltern für die Dauer des Erdenlebens aufgebracht, aber in der Ewigkeit werden sie glücklich und stolz auf mich sein." Inzwischen akzeptieren Annapurnas Eltern ihre Ehe schon etwas mehr. Sie mögen Santosh und verkehren sogar mit seinen Eltern.

„Gott gibt auf dich Acht"

Der nächste Teil von Annapurnas Traum ging in Erfüllung, als sie endlich getauft wurde. In Chandigarh gab es keinen Zweig der Kirche, deshalb nahmen die Muralas die fünfstündige Fahrt nach Neu-Delhi auf sich, damit Annapurna getauft werden konnte. Es war fast schon eine Ironie des Schicksals,

FOTOS MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER FAMILIE MURALA, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN; HINTERGRUND: FOTO VON KELLY LARSEN; LANDKARTE VON RANDALL J. PIXTON

dass es jetzt, wo Annapurna die Freiheit hatte, in die Kirche zu gehen, keinen Zweig in der Nähe gab. „Vor meiner Taufe war die Kirche ganz in meiner Nähe gewesen, quasi an der nächsten Straßenecke, aber da durfte ich ja nicht hingehen", erzählt sie. „Jetzt war die Kirche fünf Stunden entfernt und wir konnten deshalb nur einmal im Monat hinfahren." Dann wurde Annapurna schwanger und die fünfstündige Fahrt war zu anstrengend für sie.

Doch nun geschah ein weiteres Wunder, und zwar in Form von zwei Familien, die der Kirche angehörten. „Gott gibt auf uns Acht", erklärt Santosh. Ein englisches Ehepaar, Bruder und Schwester Beer, kamen nach Chandigarh, wo Bruder Beer beim Bau einer Autobahn arbeitete. Schwester Beer hielt Institutsunterricht für die Muralas und jede Woche hielten die Beers und die Muralas gemeinsam den Familienabend. Eine koreanische Familie, nämlich die Moons, zogen ebenfalls nach Chandigarh, wo Bruder Moon für eine Baufirma arbeitete. Zwei Jahre lang traf sich diese kleine Schar von Heiligen der Letzten Tage jeden Sonntag bei den Moons zu Hause, um die Abendmahlsversammlung abzuhalten. Kurz nachdem Santosh seine Zeit als

Assistenzarzt in Chandigarh beendet hatte, zogen auch die Beers und die Moons wieder weg.

In Neu-Delhi, wo Santosh sich zum Herzchirurgen spezialisiert, gibt es zwei Zweige der Kirche. Inzwischen weiß Annapurna schon fast genauso viel über die Kirche wie über das Evangelium. Sie kann Kirchenlieder singen und Versammlungen leiten.

Träume für die nächste Generation

Am 19. Juni 2001, Annapurnas 24. Geburtstag, ging ihr Mädchentraum von der Tempelehe in Erfüllung. Die Muralas reisten nach China zum Hongkong-Tempel, als Neil, ihr erstes Kind, noch nicht einmal zwei Jahre alt war. Den schönsten Augenblick der fünf Tage, die sie im Tempel dienten, erlebten sie, als sie aneinander und an ihren Sohn gesiegelt wurden.

Heute haben die Muralas so viele Aufgaben, dass sie kaum noch wissen, wie sie alles schaffen sollen. Annapurna dient als PV-Leiterin und Santosh als Präsident des Zweiges Neu-Delhi 1. Außerdem arbeitet Santosh etwa einhundert Stunden pro Woche im Krankenhaus. Er hat Schichtdienst – 18 Stunden bzw. 36 Stunden am Stück. Damit der Sonntag für die Aufgaben in der Kirche frei bleibt, arbeitet er an Feiertagen. Deshalb verbringt Annapurna den größten Teil ihrer Zeit damit, für ihre beiden kleinen Kinder zu sorgen und ihren Mann bei seinen schweren Aufgaben zu unterstützen.

Und sie träumt weiter. Sie träumt davon, ihren Eltern vom Evangelium erzählen zu können. Sie träumt von dem Tag, wo ihre eigenen Kinder und die Kinder anderer Mitglieder – die erste Generation in Indien, die die Primarvereinigung, das Seminar und das JM- bzw. JD-Programm durchlaufen hat – starke Führungskräfte der Kirche geworden sind. Sie träumt von der Zeit, wo ihre Kinder auf Mission gehen. Sie träumt von der Zeit, wo auch sie in den Tempel gehen, und sie wagt sogar den Traum, dass dieser Tempel dann in Indien stehen könnte. ■

Annapurnas sehnlichster Wunsch ging in Erfüllung, als sie und Santosh und Neil im Juni 2001 im Hongkong-Tempel gesiegelt wurden.

Rochelle Welty und ihr Mann Roy haben in der Mission Bangalore gedient. Jan Pinborough gehört zur Gemeinde East Mill Creek 4 im Pfahl Mill Creek, Salt Lake Ost.

FOTO DES HONGKONG-TEMPELS VON CRAIG DIMOND

WIE MAN SICH SEINE ZEIT EINTEILT UND FÜR AUSGEWOGENHEIT SORGT

Es kann schwierig sein, sich seine Zeit einzuteilen und für Ausgewogenheit zu sorgen. Aber es ist möglich. Der Herr hat uns ans Herz gelegt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Rechtschaffenheit, so wird euch dies alles dazugegeben werden." (3 Nephi 13:33.) Wenn wir die richtigen Prioritäten setzen, ergibt sich in der Regel alles wie von selbst. Die folgenden Anregungen zeigen, wie man sich Ausgewogenheit bewahrt:

✍ Setzen Sie den Herrn an die erste Stelle. Nehmen Sie sich immer die Zeit, jeden Tag zu beten und in den heiligen Schriften zu lesen.

✍ Organisieren Sie sich. Machen Sie eine Aufgabenliste bzw. einen Zeitplan.

✍ Setzen Sie Prioritäten. Legen Sie fest, was am wichtigsten ist, und erledigen Sie das zuerst.

✍ Tragen Sie wichtige Termine in einen Kalender ein und schauen Sie immer wieder hinein.

✍ Halten Sie den Sabbat heilig. Vielleicht meinen Sie, der Tag hätte gar nicht genug Stunden, um alles zu erledigen, was Sie erledigen müssen. Aber denken Sie daran: Der Sonntag ist der Tag des Herrn, und er wird Sie segnen, wenn Sie gehorsam sind.

✍ „Laufe nicht schneller und verrichte nicht mehr Arbeit, als du Kraft hast und Mittel vorgesehen sind. ... Doch sei eifrig bis ans Ende." (LuB 10:4.) Nutzen Sie Ihre Zeit so gut wie möglich und überlegen Sie, ob Sie auf weniger wichtige Aktivitäten verzichten können.

✍ Bitten Sie um Hilfe. Wenden Sie sich an Ihre Familie, Ihre Freunde oder Ihre Lehrer, wenn die Last zu schwer wird und Sie nicht wissen, was Sie tun sollen.

✍ Beten Sie um Hilfe. Der himmlische Vater weiß, unter welchem Druck Sie stehen, und er kann Ihnen die Last leichter machen.

✍ Hören Sie auf den Geist. Vielleicht fühlen Sie sich gedrängt, etwas zu tun, was Sie eigentlich gar nicht vorhatten.

✍ Verplanen Sie nicht jede Minute des Tages. Lassen Sie Zeit für die Familie, für das Dienen und für das, was der Erholung dient und was Sie für sich tun wollen. ■

FOTO VON SCOTT TANNER

MEIN WEG ZURÜ

CK IN DIE KIRCHE

Ich tanzte für mein Leben gern. Deshalb wurde ich auch zu einer Pfahltanzveranstaltung für Jugendliche eingeladen. Damals wusste ich noch nicht, dass mich jeder Schritt zurück in die Kirche führte – zu Aktivität und Dienen.

ELDER NED B. ROUECHÉ
von den Siebzigern

Gegen Ende meiner Teenagerzeit erhielt ich einen Telefonanruf, der mein ganzes Leben, ja, mein ewiges Leben, verändern sollte.

Eine liebe Schwester aus meiner Gemeinde rief mich an und bat mich, am Aktivitätenabend der Jugendlichen, der ein paar Wochen später stattfinden sollte, eine Tanzdarbietung vorzuführen. Tanzen war mein Hobby und ich machte gerade an einer Tanzschule in Salt Lake City einen Kurs für Gesellschaftstänze. Ich war bis dahin noch nie auf einer Tanzveranstaltung der Kirche gewesen und freute mich darauf, mein Können zu zeigen.

Als meine Partnerin und ich am vereinbarten Abend ankamen, wurden wir begeistert begrüßt. Es überraschte mich, dass unsere Darbietung die einzige an diesem Abend war. Es war aufregend und ich genoss den Abend sehr.

Am darauf folgenden Sonntagmorgen beschloss ich, zum ersten Mal seit meiner Ordinierung zum Diakon wieder zum Gottesdienst meiner Gemeinde zu gehen. Damals war niemand aus meiner Familie in der Kirche aktiv. Ich traf Menschen an, die mich herzlich willkommen hießen und mir ehrliche Freundschaft und Interesse entgegenbrachten. Das war der Grund, weshalb ich wieder in der Kirche aktiv wurde und zu dienen begann. Dies hat mir im Lauf der Jahre viel Freude gemacht.

Ich wurde gebeten, anderen in der Gemeinde das Tanzen beizubringen. So hatte ich das Gefühl, gebraucht zu werden, und eine Aufgabe.

Die Rückkehr in die Kirche

Eine Gruppe von Brüdern nahm mich unter ihre Fittiche und wir wurden gute Freunde. Ein zurückgekehrter Missionar unterwies mich in den Grundsätzen des Evangeliums und half mir, mich für eine Mission bereitzumachen. Zur selben Zeit wurde ich berufen, anderen in der Gemeinde das Tanzen beizubringen. So hatte ich das Gefühl, gebraucht zu werden, und eine Aufgabe.

Die nächsten 15 Monate vergingen wie im Flug. Sie waren von Wachstum und Glück geprägt und ich machte Fortschritte. Bald schon wurde ich auf eine Mission nach Mexiko berufen. Schnell lernte ich die Sprache, das Land und die Leute lieben. Ich

ILLUSTRATIONEN VON DILLEEN MARSH

Sehen Sie sich um und gehen Sie auf Menschen zu, die weniger aktiv sind bzw. nicht der Kirche angehören. Schließen Sie Freundschaft. So ändern Sie ihr Leben und das Leben zukünftiger Generationen.

brachte anderen Menschen die Botschaft vom wiederhergestellten Evangelium und schuf mir so eine Grundlage, auf der ich mein zukünftiges Leben aufbauen konnte.

Eine Einladung

Ich weiß, was es bedeutet, einen Freund und eine Aufgabe zu haben und durch das gute Wort Gottes genährt zu werden. Viele Menschen wissen nicht, was in ihrem Leben fehlt. Sie hungern nach jener liebevollen Anteilnahme, die man spürt, wenn man die Liebe des Erretters kennt. Es sind gute Menschen, die wie in einem Dornröschenschlaf liegen und darauf warten, dass ihre Seele von Menschen geweckt wird, die ihnen die frohe Nachricht bringen. Andere wiederum beobachten uns, sehen, wie wir leben, und sagen: „Mir gefällt, was ich sehe; wie kann ich daran teilhaben?"

Ich fordere Sie auf: Sehen Sie sich um und gehen Sie auf Menschen zu, die weniger aktiv sind bzw. nicht der Kirche angehören. Halten Sie die Augen auf. Reichen Sie ihnen die Hand der Freundschaft. Laden Sie sie ein, sich mit Ihnen gemeinsam zu engagieren. Schließen Sie Freundschaft. So ändern Sie ihr Leben und das Leben zukünftiger Generationen.

„Denkt daran: Die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes;

denn siehe, der Herr, euer Erlöser, erlitt den Tod im Fleische; darum hat er die Schmerzen aller Menschen gelitten, damit alle Menschen umkehren und zu ihm kommen können.

Und er ist von den Toten wieder auferstanden, um alle Menschen zu sich, dem Erlöser, zu führen – unter der Bedingung, dass sie Umkehr üben.

Und wie groß ist seine Freude über die Seele, die umkehrt!" (LuB 18:10-13.)

Ich lade Sie alle ein: Kommen Sie und genießen Sie die herrlichen Segnungen, die mit der Fülle des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi einhergehen.

Machen wir uns frei von den Überlieferungen der Menschen, von allem, was unser Leben unnötig beschwert und uns allmählich von dem abbringt, was Moroni den „rechten Weg" (Moroni 6:4) nennt. Wenden wir stattdessen unser Herz demjenigen zu, der uns losgekauft hat, nämlich unserem Erretter, Jesus Christus, und folgen wir ihm nach.

Hören Sie auf das, was Ihr Herz Ihnen sagt, und tun Sie das, was es Ihnen eingibt. Dann werden Sie aus der Höhe unterwiesen und erhalten Antwort auf Ihr Beten.

Lassen Sie uns mit mehr Begeisterung an die Arbeit gehen und Seelen zum Herrn führen, damit ihr Hunger gestillt und sie mit dem guten Wort Gottes genährt werden und seine Liebe erfahren.

An jenem Abend vor so langer Zeit, als ich gebeten wurde, andere an meinem Talent teilhaben zu lassen, öffnete sich die Tür zu einer wunderbaren neuen Welt voller Freundschaft und Aktivität in der Kirche. Ich bin dankbar für diejenigen, die mir die Hand der Freundschaft reichten und mich einluden, mich nährten und mein Leben positiv veränderten.

Dies ist die Kirche Jesu Christi. Keine Freude kann der Freude gleichkommen, die wir empfinden, wenn wir unsere Seele mit der Botschaft seiner Liebe lebendig machen. Mögen wir alle gesegnet werden, wenn wir seine kostbare Botschaft verkündigen – der Gebende und der Empfangende gleichermaßen. ■

Nach einer Ansprache anlässlich der Generalkonferenz im April 1999.

RECHTS: FOTO VON TAMARA H. KATEB. ES SIND NICHT DIE TATSÄCHLICHEN PERSONEN ABGEBILDET; AUSSCHNITT AUS DER CHRISTUS-STATUE VON BERTEL THORVALDSEN

DIE WUNDEN, DIE MEINE WUNDEN HEILEN

ELVIN MENCÍA

Beim Fahrradfahren habe ich eine Verletzung davongetragen. Durch Sünde und Nachlässigkeit habe ich mir Verletzungen anderer Art zugefügt – Wunden, die durch das Sühnopfer Jesu Christi geheilt werden können.

Als ich im Teenageralter war, haben meine Freundin und ich oft unsere Narben verglichen. Wir waren beide sehr aktiv und hatten schon ein paar Verletzungen davongetragen, die Narben hinterlassen hatten. Wir hatten sogar jeder eine Narbe, die die gleiche Größe und die gleiche Form hatte und auch noch an der gleichen Stelle saß. Diese Narbe befand sich am linken Knie und wir hatten sie uns beide beim Fahrradfahren geholt.

An einem kühlen Juliabend – ich wohne in Honduras – kam diese Freundin in Begleitung ihrer Schwester und zweier junger Männer zu mir, die sich als Repräsentanten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage vorstellten. Die Missionare unterwiesen meine Familie und auch mich im Evangelium und wir ließen uns vier Wochen später taufen.

Nachdem ich das Evangelium gefunden hatte, wurde mir bewusst, dass wir alle geistige Verletzungen haben. Diese Wunden entstehen wie physische Wunden sowohl durch Nachlässigkeit als auch dadurch, dass man bestimmte Sicherheitsvorschriften missachtet – in diesem Fall die Gebote Gottes. Keine Salbe, keine Operation kann diese Wunden heilen. Nur das Sühnopfer des Erretters Jesus Christus kann uns heilen. Nur die Umkehr und der Glaube an ihn können unseren Schmerz stillen. Er ist der einzige Arzt, der uns Frieden schenken kann.

Wenn ich mir heute meine Narben anschaue, denke ich auch an andere Wunden – nämlich an die Wunden an den Händen und Füßen und in der Seite des Meisters. Durch seine Wunden können meine Wunden geheilt werden. ■

Elvin Mencía erfüllt eine Vollzeitmission in der Mission Managua, Nicaragua.

PRÄSIDENT
DAVID O. McKAY
(1873–1970)

„*Ich wünschte, ich könnte jedem jungen Mann [und jeder jungen Frau] in dieser Kirche sagen: Wenn ihr Erfolg haben wollt, wenn ihr glücklich sein wollt, wenn ihr euch eure intellektuelle, körperliche und geistige Stärke bewahren wollt, dann werdet ihr auch der Versuchung widerstehen, eure weltlichen Wünsche und Leidenschaften zu befriedigen.*“

Präsident David O. McKay, Generalkonferenz, April 1945.

DAN

Das Pferd war sehr klug – manchmal sogar klüger, als es ihm gut tat.

Ich hatte die große Freude, ein edles Fohlen zu trainieren. Der Hengst besaß gute Anlagen, hatte ein klares, gut geformtes Auge, war gut gebaut und alles in allem ein hervorragendes Tier. Er ging willig und gehorsam unter dem Sattel und war so lerneifrig, wie ein Pferd nur sein kann. Der Hengst und mein Hund Scotty waren richtig gute Freunde. Es gefiel mir, wie er an etwas heranging, vor dem er Angst hatte. Er vertraute darauf, dass ihm nichts geschehen würde, solange er tat, was ich ihm befahl.

Doch Dandy, mein Pferd, verabscheute jede Form des Zwangs. Wenn er angebunden wurde, reagierte er unwillig und knabberte so lange am Strick, bis er sich befreit hatte. Er lief dann aber nicht weg; er wollte einfach nur frei sein. Und weil er meinte, andere Pferde empfänden genauso wie er, machte er sich auch daran, ihre Stricke durchzubeißen. Er hasste es, auf der Weide eingesperrt zu sein, und wenn er eine Stelle im Maschendrahtzaun fand, wo der Draht lose war, bearbeitete er diese Stelle solange vorsichtig mit den Hufen, bis er sich die Freiheit erobert hatte. Mehr als einmal waren meine Nachbarn so freundlich, ihn wieder auf die Weide zu bringen. Dandy lernte sogar, wie man das Tor öffnete. Obwohl er manchmal Schäden anrichtete, über die wir uns ärgerten und die gelegentlich auch viel Geld kosteten, bewunderte ich seine Intelligenz und Genialität.

Doch seine Neugier und sein Wunsch, die Gegend zu erkunden, brachten uns mehr als einmal in Schwierigkeiten. Einmal wurde er auf der Schnellstraße von einem Auto angefahren – das Auto war beschädigt, das Pferd trug Verletzungen davon und auch der Fahrer war verletzt, wenn auch nur leicht.

Während sich Dandy von diesem Unfall erholte, aber weiterhin von seinem Freiheitsdrang beseelt war, untersuchte er den Zaun, der die Weide vollständig umgab. Er merkte, dass sogar die Tore verdrahtet waren. Eine Zeitlang dachten wir, Dandy könne sich nun nicht mehr von der Weide stehlen.

Doch eines Tages vergaß irgendjemand, den Draht wieder am Tor zu befestigen. Als Dandy dies bemerkte, stieß er das Tor auf und stahl sich mit einem weiteren Pferd davon. Gemeinsam trabten sie zum Feld des Nachbarn. Dabei kamen sie auch an einem alten Schuppen vorüber, der als Lagerraum genutzt wurde. Dandys Neugier war so groß, dass er die Tür aufstieß. Da lag ein Sack mit Getreide. Was für ein Fund! Ja, und was für eine Tragödie! Das Getreide war nämlich mit Rattengift versetzt! Nur kurze Zeit später bäumten sich Dandy und das andere Pferd vor Schmerzen auf. Es dauerte nicht lange, bis beide tot waren.

Wie sehr ähneln viele junge Leute doch meinem Dandy! Ihr seid keine schlechten Menschen; ihr tut noch nicht einmal absichtlich etwas Falsches, aber ihr seid impulsiv, voller Leben und voller Neugier. Ihr sehnt euch danach, etwas Bestimmtes zu tun. Auch ihr werdet unruhig, wenn man euch Grenzen

ILLUSTRATION VON GREG NEWBOLD; GEMÄLDE VON DAVID O. MCKAY VON ALVIN GITTINS

DY

setzt, aber wenn man euch orientierungslos umherirren lässt, findet ihr euch nur allzu oft in einer Lage wieder, wo ihr Versuchung ausgesetzt seid und dem Bösen in die Falle geht. ■

Nach einer Ansprache anlässlich der Generalkonferenz im Oktober 1968.

Hat mein Leben einen Sinn?

Michael Renker

Ich hatte mich schon oft gefragt, ob mein Leben einen Sinn hatte, aber inzwischen war mir die Beantwortung dieser Frage sehr wichtig geworden. Obwohl ich erst 22 Jahre alt war, hatte mich ganz plötzlich die Kraft in den Beinen verlassen. „Vielleicht bin ich ja nur erschöpft, weil ich so viel in der Diskothek war und getanzt habe", überlegte ich. „Vielleicht streiken meine Beine einfach nur."

Ich ging zu einem Arzt, der eine Muskelerkrankung vermutete und mich sofort ins Krankenhaus einwies. Nun wurde ich zu Hause in Deutschland von einem Krankenhaus ins andere geschickt. Ich musste viele Untersuchungen über mich ergehen lassen, aber es kam nichts dabei heraus. Trotzdem hatte ich große Schmerzen und meine Beine waren kraftlos. Es war kaum zu ertragen. Weil die Untersuchungen keinen Befund ergeben hatten, glaubten alle, ich würde nur simulieren. Ich fühlte mich allein und sah keinen Sinn im

Meine neue Freundin gab mir ein Buch Mormon und ich fing an, darin zu lesen. Schon bald musste ich unablässig an die Kirche denken.

Leben, obwohl ich mir diesen Sinn doch so sehnlichst wünschte.

Ungefähr zu dieser Zeit wurde ich in ein Krankenhaus in Koblenz gebracht. Als ich dort angekommen war, lernte ich eine junge Frau in meinem Alter kennen, die anders war als die übrigen Patienten. Sie schien eine positive Lebenseinstellung zu haben, obwohl sie schwer krank war. Eines Sonntags traf ich sie auf dem Flur. Sie trug ein Sonntagskleid, und ich fragte sie, warum sie sich denn so schick gemacht habe. Sie antwortete: „Ich war in der Kirche."

Ich hatte mich lange Zeit nicht für Religion interessiert. Obwohl ich evangelisch erzogen worden war, hielt ich Religion für leeres Gerede. Ich wusste zwar, dass es einen Gott gab, aber ich war der Meinung, dass es hier auf der Erde nicht unbedingt eine Kirche geben musste.

„Kirche?", fragte ich deshalb und schluckte mein Erstaunen hinunter. Dann wollte ich wissen, welcher Kirche sie denn angehöre.

„Der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage", gab sie zur Antwort. Ich wurde ganz blass. „Was soll denn das sein? Eine merkwürdige Sekte?", fragte ich mich. Ich stellte ihr viele Fragen zu ihrer Kirche. Obwohl sie viel durchgemacht hatte, zweifelte sie nicht. Sie betete zum himmlischen Vater und vertraute auf ihn. Das faszinierte und ängstigte mich zugleich.

Meine neue Freundin gab mir ein Buch Mormon und ich fing an, darin zu lesen. Schon bald nahmen die Missionare in Koblenz die erste Lektion mit mir durch. Doch dann bekam ich eine Infektion und wurde in ein anderes Krankenhaus verlegt. Meine Freundin besuchte mich oft. Ich hatte das Buch Mormon mitgenommen und las weiter darin. So lernte ich viel über das Leben und hatte auch zum ersten Mal eine wirkliche Freundin gefunden.

Als ich das Krankenhaus einmal verlassen durfte, besuchte ich meine Freundin und ihre Familie in Solingen. Sie waren die liebsten Menschen, die ich je kennen gelernt hatte, und am Sonntag ging ich zusammen mit ihnen zur Kirche. Als ich wieder im Krankenhaus war, musste ich unablässig an die Kirche denken. Ich hatte schon vorher gewusst, dass am Buch Mormon etwas Wahres war, aber jetzt war alles viel klarer geworden. Ich fragte mich immer wieder: „Soll ich mich der Kirche anschließen?"

Als ich schließlich ganz aus dem Krankenhaus entlassen worden war, kehrte ich in meine Heimatstadt Fulda zurück. Dann luden mich meine neuen Freunde wieder nach Solingen ein und begrüßten mich noch herzlicher als beim ersten Besuch. Ich erfuhr mehr über das Evangelium und entschloss mich zur Taufe. Als ich wieder zu Hause war, machte ich die für Fulda zuständigen Missionare ausfindig. Sie nahmen dort die restlichen Lektionen mit mir durch. Nun hatte ich endlich den Sinn des Lebens gefunden und ließ mich taufen.

Ich danke dem himmlischen Vater von ganzem Herzen dafür, dass er mir geholfen hat, sein Evangelium und seine Kirche zu finden. Meine Beine sind wieder ganz gesund. Die Ärzte haben nie herausgefunden, was die Schmerzen verursacht hat. Aber wenn ich nicht krank geworden wäre, würde ich noch heute nach dem Sinn des Lebens suchen. Wie sehr uns der himmlische Vater doch liebt! Er gibt niemanden auf!

Ich hatte mich früher immer wieder gefragt, was ich wohl aus meiner Krankheit lernen sollte. Nun weiß ich es. ■

Michael Renker gehört zur Gemeinde Cedar Pass 6, Pfahl Eagle Mountain, Utah.

Durch Fasten und Beten

Ruth Rodríguez Sotelo

Als sich mein Sohn Elard Manuel im Jahr 1990 taufen ließ, war er in einem Lebensmittelmarkt beschäftigt, wo er auch an Sonn- und Feiertagen arbeiten musste. Die Wirtschaftslage in Peru ist schlecht. Es gibt kaum Jobs und viele Peruaner sind arbeitslos. Daher schien es für meinen Sohn keine Möglichkeit zu geben, den Arbeitgeber zu wechseln.

„Ich werde den Zehnten zahlen", sagte er. „Ich glaube an den Herrn, und irgendwie werde ich eine Stelle finden, wo ich sonntags nicht arbeiten muss."

Als mein Sohn eine junge Frau heiratete, die einer anderen Kirche angehörte, hofften wir alle, dass sie eines Tages Heilige der Letzten Tage werden würde. Als ich mich eines Sonntags für die Kirche fertig machte, sagte sie zu meiner Überraschung: „Ich gehe mit euch zu eurer Kirche."

Die Missionare fingen an, mit ihr die Lektionen durchzunehmen, und 1997 ließ sie sich taufen. Am 10. September 1998 wurden mein Sohn und seine Frau, Katya, für Zeit und alle Ewigkeit im Tempel gesiegelt, und am 12. Oktober 1998 wurde ihr süßer Sohn geboren.

Während der ganzen Zeit war mein Sohn bemüht, eine Stelle zu finden, wo er sonntags nicht mehr arbeiten musste. Die ganze Familie betete und fastete und bat den Herrn, ihm bei der Suche nach einer neuen Stelle zu helfen, damit er eine Berufung in der Kirche annehmen konnte.

Schließlich entschloss mein Sohn

ILLUSTRATIONEN VON BRIAN CALL

sich dazu, noch einen Monat lang bei seinem alten Arbeitgeber zu arbeiten und dann zu kündigen – ob er nun eine neue Stelle hatte oder nicht. Wir machten uns große Sorgen, weil immer mehr Leute arbeitslos wurden. Aber mein Sohn sagte: „Ich glaube an den Herrn und weiß, dass er mir helfen wird, eine neue Stelle zu finden, wo ich sonntags nicht mehr arbeiten muss."

Der Lebensmittelmarkt, wo er angestellt war, unterhält ein großes Lager. Dorthin werden alle Waren gebracht, ehe sie auf die einzelnen Geschäfte verteilt werden. Dieses Lager ist zwar ziemlich weit entfernt, aber die Angestellten dort brauchen am Sonntag nicht zu arbeiten. Zu unserer Freude und Überraschung gelang es meinem Sohn, in dieses Lager versetzt zu werden. Der himmlische Vater hatte unser Beten erhört. Nun wurde meinem Sohn eine Berufung übertragen – und zwar als Ratgeber in der Bischofschaft.

Als wir den Herrn mit gläubigem Herzen und mit Fasten und Beten anflehten, segnete er uns. ■

Ruth Rodriguez Sotelo gehört zur Gemeinde Zamácola im Pfahl Zamácola, Arequipa, Peru.

Lynettes Zeugnis

Leah Poole Wright

Es war ein wunderschöner Tag für eine Wanderung in den Bergen von San Bernardino in Kalifornien. Unsere sieben Kinder suchten sich jeweils einen Wanderstock und Mark, mein Mann, ging voran. Wir blieben immer wieder stehen und sahen staunend zu, wie eine Spinne sorgfältig ihr Netz spann. Wir schauten uns die hohen Tannen an, die ihre Zweige in den Himmel streckten. Selbst die Vögel schienen nur für uns zu singen.

Schließlich fanden wir die perfekte Stelle für eine Zeugnisversammlung. Wir setzten uns alle im Kreis auf alte Baumstümpfe. Mark sprach zuerst. Er sagte, wie sehr er mich und unsere Kinder liebe, und gab dann Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums und von den Segnungen, die die Tempelehe uns schenkt.

Anschließend gab ich Zeugnis. Dann waren die Kinder an der Reihe. Das älteste fing an und sagte, wie sehr es uns und seine Geschwister liebe.

Schließlich war die vierjährige Lynette an der Reihe, die fast eine Stunde lang geduldig dagesessen und am Daumen gelutscht hatte. Ich fragte: „Lynette, wofür bist du dankbar?"

Sie schaute mich mit ihren klaren blauen Augen an und antwortete voller Selbstvertrauen: „Ich bin dankbar für Jesus, denn er hat mich lieb."

Wir waren alle sprachlos. Eine Stunde lang hatten wir nun unserer Liebe und Wertschätzung für alles Ausdruck gegeben, was wir besaßen, aber wir hatten vergessen, dass uns Segnungen nur durch die Liebe und das Opfer des Erretters zuteil werden. Mit der Direktheit und der Unschuld eines Kindes hatte die kleine Lynette den Wesenskern unseres Glaubens genannt.

Später dachte ich daran, wie der Erretter die kleinen Kinder um sich geschart und gesagt hatte: „Seht eure Kleinen." (3 Nephi 17:23.) Wie gut hatte uns unsere Kleine an diesem Tag doch unterwiesen! ■

Leah Poole Wright gehört zur Gemeinde Hyrum 11 im Pfahl Hyrum, Utah.

Im Leid verbunden

Adam C. Olson

Meine Mutter hat viele Jahre lang tapfer mit gesundheitlichen Problemen gekämpft. Am schlimmsten waren die häufig auftretenden Migräneanfälle. Auch wenn diese Schmerzen immer wieder zu einem wunderbaren Priestertumssegen führten und die Einigkeit in unserer Familie festigten, mussten wir beim Warten auf die verheißene Heilung doch viel Glauben, Geduld und Langmut aufbringen.

Meine Einstellung zu den gesundheitlichen Problemen meiner Mutter änderte sich, als ich von meiner Mission zurückkehrte, die mich nach Panama geführt hatte. Damals hatte mein 17-jähriger Bruder nämlich auch mit schweren Migräneanfällen zu kämpfen, die ihn sehr schwächten.

Eines späten Abends hörte ich, wie er vor Schmerzen weinte. Ich ging auf die Tür seines verdunkelten Zimmers zu. Doch da hörte ich die sanfte Stimme meiner Mutter aus dem Zimmer dringen und trat zurück. Sie redete beruhigend auf ihn ein, damit er aufhörte, vor Angst und Schmerzen zu weinen. Ich stand draußen vor der Tür und hörte seine schmerzverzerrte Stimme, die von einem Leiden zeugte, das ich überhaupt nicht nachvollziehen konnte. „Mama", fragte er, „muss ich sterben?"

Ich ging langsam zurück. Seine Frage schnitt mir ins Herz. Doch dann hörte ich, wie meine Mutter, die genau wusste, was er durchmachte, mit ihm weinte und ihm sagte, dass alles wieder gut werden würde.

Dieses Erlebnis berührte mich

sehr, aber wie groß seine Bedeutung wirklich wahr, begriff ich erst mehrere Jahre später, als ich eine Lektion über das Sühnopfer vorbereitete. Als ich darüber nachdachte, dass der Erretter stellvertretend für uns gelitten hatte, dachte ich daran, wie liebevoll sich meine Mutter um meinen Bruder gekümmert hatte. Meine Mutter war besser als ich in der Lage, meinen Bruder zu trösten, denn sie hatte durchgemacht, was er gerade durchmachte; sie wusste, was er litt. Verbunden im Schmerz, den sie beide gefühlt hatten, stand sie ihm während dieser Prüfung bei.

Gleichermaßen ist der Erretter, den wir lieben, hinabgefahren unter alles und versteht die Prüfungen, die wir durchmachen, auf vollkommene Weise (siehe LuB 122:8). Er hat nicht nur für unsere Sünden gelitten, sondern auch „die Schmerzen und Krankheiten seines Volkes" (Alma 7:11) auf sich genommen. Seines vollkommenen Sühnopfers wegen kennt er jede Krankheit, jede Bedrängnis und jede Prüfung, die wir durchmachen. Und wozu das alles? „Auf dass sein Inneres von Barmherzigkeit erfüllt sei gemäß dem Fleische, damit er gemäß dem Fleische wisse, wie er seinem Volk beistehen könne gemäß dessen Schwächen." (Alma 7:12.)

Durch die Beobachtung meiner Mutter und das Nachdenken über das Sühnopfer habe ich einen wichtigen Grundsatz gelernt: Kummer und Schmerzen können uns lehren, anderen Menschen voller Mitgefühl und Liebe beizustehen. Meine Mutter hat an jenem Abend gezeigt, was Mitgefühl ist. Dadurch habe ich das Leid besser schätzen gelernt, das der Erretter für uns erlitten hat. Und wenn ich selbst Prüfungen zu bestehen habe, spüre ich, dass sein Geist immer mit mir ist, „gemäß [meinen] Schwächen" – so wie meine Mutter meinen Bruder getröstet hat. ■

Adam C. Olson gehört zur Gemeinde Bountiful 45, Pfahl Bountiful, Utah-Ost.

Ich stand draußen vor der Tür und hörte die schmerzverzerrte Stimme meines Bruders, die von einem Leiden zeugte, das ich überhaupt nicht nachvollziehen konnte. „Mama", fragte er, „muss ich sterben?"

Ich habe eine Frage

Wie kann ich Inspiration von meinen eigenen Gedanken unterscheiden?

Die Antworten sollen helfen und einen tieferen Einblick vermitteln, sind aber nicht als Darlegung der Lehre der Kirche gedacht.

DIE ANTWORT DES *LIAHONA*

Das Bild ist dir vertraut. Du kniest neben dem Bett, schüttest dem himmlischen Vater dein Herz aus, beendest das Gebet und wartest dann auf eine Antwort. Tausend Gedanken gehen dir durch den Kopf. Ist das Inspiration oder sind das nur deine eigenen Ideen?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, denn es geht ja um geistige Verständigung. Wenn es sich leicht lernen ließe, Offenbarung zu empfangen und richtig zu verstehen, dann wäre das Erdenleben im Grunde ja gar keine richtige Prüfung mehr. Offenbarung erkennen lernen ist wie ein Musikinstrument erlernen. Diese Fähigkeit muss man fleißig üben.

FOTO VON JED A. CLARK. ES SIND NICHT DIE TATSÄCHLICHEN PERSONEN ABGEBILDET

Glücklicherweise haben die Propheten und Apostel des Herrn uns eine Anleitung an die Hand gegeben.

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Man kann daraus Nutzen ziehen, dass man auf die ersten Anzeichen des Geistes der Offenbarung achtet; zum Beispiel: Wenn jemand spürt, dass reine Intelligenz in ihn einströmt, taucht vielleicht plötzlich ein Gedanke in ihm auf, und wenn er diesen beachtet, wird er ihn noch am gleichen Tag oder bald darauf verwirklicht sehen; das nämlich, was der Geist Gottes ihm vorgelegt hat, wird eintreffen. Und wenn man auf diese Weise den Geist Gottes kennen und verstehen lernt, kann man in das Prinzip Offenbarung hineinwachsen, bis man vollkommen wird in Christus Jesus." (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 153.)

Präsident Harold B. Lee (1899-1973) hat den folgenden Rat erteilt: „Wir sollten uns ... alle bemühen, auf die plötzlichen Gedanken, die uns in den Sinn kommen, zu achten, und wenn

wir darauf achten und uns darin üben, diese Eingebungen wahrzunehmen, können auch wir – ein jeder von uns – im Geist der Offenbarung wachsen." *(Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee,* Seite 51.)

Der Herr hat gesagt: „Ich werde es dir im Verstand und im Herzen durch den Heiligen Geist sagen, der über dich kommen und in deinem Herzen wohnen wird. Nun siehe, dies ist der Geist der Offenbarung." (LuB 8:2,3.) Oder anders ausgedrückt: Wenn dir ein Gedanke in den Sinn kommt und du im Herzen spürst, wie der Geist dir diesen Gedanken bestätigt, dann wird dir gerade Offenbarung zuteil.

Vielleicht hilft es dir, an den Rat zu denken, den der Herr dem Propheten Joseph Smith gegeben hat: „Setze dein Vertrauen in den Geist, der dazu bewegt, Gutes zu tun – ja, rechtschaffen zu handeln, demütig zu wandeln, gerecht zu richten –, denn das ist mein Geist." (LuB 11:12.) Wenn etwas dich näher zum himmlischen Vater führt, dann handelt es sich höchstwahrscheinlich um Inspiration, die von seinem Geist ausgeht.

Nur durch eigene Erfahrung kann man sicher erkennen, ob es sich um Offenbarung handelt. Du musst das tun, was dir eingegeben worden ist. Wenn du Glauben übst und gemäß den Empfindungen handelst, die dir zuteil werden, dann wirst du mit dem Heiligen Geist vertraut und kannst seine Stimme besser erkennen.

Am wichtigsten aber ist wahrscheinlich, dass du immer würdig bist, damit der Heilige Geist mit dir sein kann. Wie ein Radio kannst auch du keinen klaren Empfang haben, wenn dein Leben in gewissen Bereichen nicht in Ordnung ist. Je reiner du wirst, indem du die Gebote hältst und von deinen Sünden umkehrst, desto besser bist du in der Lage, geistige Eingebungen zu empfangen und zu erkennen.

ANTWORTEN UNSERER LESER

Wenn uns Inspiration zuteil wird, ist unser Herz voller Liebe. Jeder kann im Herzen eine Antwort spüren. Ich weiß das, weil ich auf diese Weise Antworten empfange.

Srinakorn Supakot, 15 Jahre, Zweig Korat, Distrikt Khon Kaen, Thailand

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns vor kurzem ans Herz gelegt, unseren Glauben auf die Probe zu stellen, indem wir so handeln, wie es uns eingegeben wird. (Siehe „Erkenntnis erlangen und die Kraft, sie weise anzuwenden", *Liahona,* August 2002, Seite 12 ff.) Wir wissen, dass bestimmte Eingebungen vom Heiligen Geist stammen, wenn uns die Bestätigung zuteil wird, dass wir das Richtige getan haben (siehe Ether 12:6). Ich weiß, dass die Eingebungen, die mir zuteil werden, vom Geist stammen, wenn sie mir immer wieder in den Sinn kommen und wenn ich Zuversicht und inneren Frieden spüre, aber nicht Unsicherheit und Zweifel.

Schwester Kristen Kerr, 21 Jahre, Schottland-Mission Edinburgh

Der Heilige Geist kann mich führen, wenn ich nach den Geboten des himmlischen Vaters lebe, selbst wenn es mir schwer fällt. Wenn man sein Bestes gibt, belohnt der Vater einen auch. Dann ist der Heilige

TROST UND RUHE

„Die Lehren des Geistes werden uns oft als Empfindung zuteil. Diese Tatsache ist von höchster Wichtigkeit, und trotzdem verstehen manche nicht richtig, was das bedeutet. Ich kenne Menschen, die mir sagen, sie hätten niemals ein Zeugnis vom Heiligen Geist empfangen, weil ihr Herz niemals in ihnen gebrannt habe [siehe LuB 9:7,8].

Was versteht man denn darunter, dass einem das Herz in der Brust brennt? Heißt das, dass man innere Glut spüren muss, so wie es bei einem Brand der Fall ist? Wenn das so sein muss, dann hat auch mein Herz niemals in mir gebrannt. Mit dem Begriff 'brennen' ist hier doch eher gemeint, dass man Trost und Ruhe spürt. Dieses Zeugnis wird vielen Menschen zuteil. So funktioniert Offenbarung."

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Durch den Geist lehren und lernen", *Der Stern,* Mai 1999, Seite 22.

Geist mit einem und hilft einem bei schwierigen Entscheidungen.

Maria Kleis, 14 Jahre,
Zweig Silkeborg,
Pfahl Aarhus, Dänemark

Jeder hat wohl seine eigene Methode, um geistige Kundgebungen zu erkennen. Wir müssen für den Geist empfänglich sein, damit wir merken, wie er zu uns spricht. Wenn wir beten und das Evangelium studieren und wenn wir Geduld haben, demütig sind und uns bemühen, jeden Tag im Herzen rein zu sein, dann werden wir den Geist ganz gewiss spüren.

Raquel Akemi Inokuti,
15 Jahre,
Gemeinde Bairro Alto,
Pfahl Tarumã, Curitiba,
Brasilien

Wenn wir spüren möchten, dass der Heilige Geist uns führt, müssen wir den himmlischen Vater und Jesus Christus besser kennen lernen. Wir müssen so rein werden, wie wir nur sein können. Wir müssen fasten und beten. Dann spüren wir inneren Frieden. Wenn wir ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist darbringen, fühlen wir eine schlichte, friedvolle, leise Stimme, die uns lehrt, was wir tun sollen.

Cíntia Pamela Frías, 20 Jahre,
Gemeinde Sión,
Pfahl Miraflores, La Paz, Bolivien

Wenn du ein gutes Leben führst und würdig das Abendmahl nimmst, dann spiegeln deine Gedanken und Gefühle das wider, was der Geist dir sagt. Inspiration ist ein Gefühl, das dir nicht nur den Sinn, sondern die ganze Seele erfüllt. Wenn du ganz sicher weißt, was du tun sollst, dann stammt dieses Gefühl vom Geist. Zweifel hat man, wenn man unsicher ist; der Geist weiß genau, was zu tun ist.

Colby Park, 17 Jahre,
Gemeinde Monument Park 14,
Pfahl Monument Park,
Salt Lake

Wenn es sich um Inspiration handelt, wird dein Herz in dir brennen und du wirst fühlen und wissen, dass es recht ist. Aber wenn es nicht recht ist, wirst du eine Gedankenstarre haben. Deine eigenen Gedanken vermitteln dir nämlich nicht dasselbe Gefühl wie der Geist.

Jason Starr, 17 Jahre,
Gemeinde Gilbert 12,
Pfahl Val Vista, Gilbert,
Arizona

Ich schreibe Gedanken nieder, die mir in den Sinn kommen und mir eingeben, was ich tun bzw. mit wem ich sprechen soll usw. Der Geist bedient sich unserer Gedanken, um uns zu führen. Wenn man diese Anregungen befolgt, erkennt man auch, was vom Geist stammt und was nicht. Man lernt die Sprache des Geistes nur dann, wenn man sie auch anwendet.

Schwester Nickell Rae Christensen, 22 Jahre,
Idaho-Mission Boise

Präsident Harold B. Lee hat gesagt: „Wenn Ihr Herz beginnt, Ihnen etwas zu sagen, was Ihr Verstand nicht weiß, dann sind Sie im Begriff, den Geist des Herrn zu empfangen." (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee,* Seite 37). Inspiration ist eher ein Gefühl als eine Stimme.

Ubong Awak, 23 Jahre,
Gemeinde Ikeja,
Pfahl Lagos, Nigeria

Nicht alles, was wir für richtig halten, ist auch wirklich richtig. Deshalb müssen wir auf die leise, friedvolle Stimme hören, die uns flüsternd einlädt, nachzudenken und uns zu fragen: „Was würde Jesus Christus tun?" Der Heilige Geist spornt uns an, Gutes zu tun.

Gexa Paredes Mariduena,
20 Jahre,
Zweig Rego Park 2 (spanisch),
Distrikt Queens, New York West

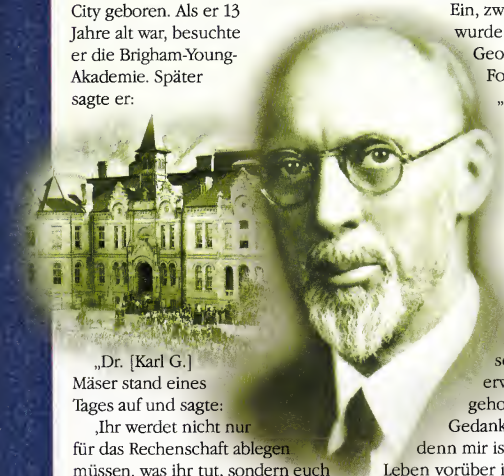
Die Rubrik „Ich habe eine Frage" richtet sich an junge Menschen und wir hoffen, dass wir eine breite Auswahl an Antworten junger Menschen aus verschiedenen Ländern abdrucken können. Schickt euren Beitrag bis zum 15. Mai 2003 (Eingangsdatum) an Questions and Answers 05/03, *Liahona,* 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3223, USA, *oder per E-Mail an* **cur-liahona-imag@ldschurch.org.** *Eure Antwort kann mit der Maschine oder deutlich mit der Hand geschrieben sein, auch in eurer Muttersprache. Gebt bitte euren vollen Namen, euer Alter, eure Adresse und eure Gemeinde sowie euren Pfahl (bzw. Zweig und Distrikt) an, damit euer Beitrag berücksichtigt werden kann. Schickt auch ein Foto von euch mit; es wird allerdings nicht zurückgeschickt.*

FRAGE: *Wie kann ich Frieden empfinden, wo doch so viel Angsterregendes auf der Welt und sogar an meiner eigenen Schule geschieht?* ■

Hätten Sie's gewusst?

Die Summe unserer Gedanken

Präsident George Albert Smith, der achte Präsident der Kirche, wurde am 4. April 1870 in Salt Lake City geboren. Als er 13 Jahre alt war, besuchte er die Brigham-Young-Akademie. Später sagte er:



„Dr. [Karl G.] Mäser stand eines Tages auf und sagte: ‚Ihr werdet nicht nur für das Rechenschaft ablegen müssen, was ihr tut, sondern euch sogar für das verantworten müssen, was ihr denkt.'

Ich war noch ein Junge und nicht daran gewöhnt, meine Gedanken sehr unter Kontrolle zu halten. Deshalb wusste ich nicht recht, was ich tun sollte, und machte mir Sorgen."

Ein, zwei Wochen später wurde dem jungen George Albert Smith Folgendes bewusst: „Ihr werdet für eure Gedanken Rechenschaft ablegen müssen; wenn nämlich euer Erdenleben zu Ende ist, wird es die Summe eurer Gedanken sein. Diese Anregung hat sich mein Leben lang als sehr segensreich erwiesen und mir oft geholfen, schlechte Gedanken zu vermeiden, denn mir ist klar: Wenn mein Leben vorüber ist, wird es das Resultat meines Denkens gewesen sein." (Ezra Taft Benson, „Denkt an Christus", *Der Stern,* Juni 1989, Seite 2.)

Führungstipp

„Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit; such ihn zu erkennen auf all deinen Wegen, dann ebnet er selbst deine Pfade." (Sprichwörter 3:5,6.) Oder anders ausgedrückt: Bemühen Sie sich bei der Erfüllung Ihrer Berufung um den Beistand des Heiligen Geistes; dann können Sie wissen, was der himmlische Vater von Ihnen erwartet. Er wird Sie führen. Und wenn Sie spüren, dass er Sie führt, dann vertrauen Sie ihm auch. Tun Sie das, was er Ihnen eingibt.

Es geschah am 6. April

Viele wichtige Ereignisse in der Geschichte der Kirche haben sich am 6. April zugetragen. Hier folgt eine kleine Auswahl:

1830: Der Prophet Joseph Smith gründet die Kirche.

1841: Die Ecksteinlegung des Nauvoo-Tempels wird begangen.

1853: Die Ecksteine des Salt-Lake-Tempels werden gelegt.

1877: Präsident Daniel H. Wells, Zweiter Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, weiht den St.-George-Tempel, den ersten Tempel, der in Utah errichtet wurde.

1893: Präsident Wilford Woodruff weiht den Salt-Lake-Tempel.

2000: Präsident Gordon B. Hinckley weiht den Palmyra-New-York-Tempel. ■

FOTO DER BRIGHAM-YOUNG-AKADEMIE; FOTO VON GEORGE ALBERT SMITH; AUSSCHNITT AUS DIE GRÜNDUNG DER KIRCHE AM 6. APRIL 1830, GEMÄLDE VON DALE KILBOURN; GEMÄLDE DES NAUVOO-ILLINOIS-TEMPELS VON JAMES PORTER; FOTO DER BAUARBEITEN AM SALT-LAKE-TEMPEL; FOTO DES ST.-GEORGE-UTAH-TEMPELS VON KEN ROSE; FOTO DES SALT-LAKE-TEMPELS; FOTO DER MORONI-STATUE AUF DER SPITZE DES PALMYRA-NEW-YORK-TEMPELS VON MATTHEW REIER; FOTO DES BETENDEN MANNES VON KELLY LARSEN; ES SIND NICHT DIE TATSÄCHLICHEN PERSONEN ABGEBILDET

Wie man die April-Ausgabe 2003 des *Liahona* verwenden kann

Gesprächstipps

• „Mein Weg zurück in die Kirche", Seite 34: Elder Ned B. Roueché erzählt, wie die schlichte Aufforderung, andere an seinem Talent teilhaben zu lassen, sein ganzes Leben verändert hat – sein ewiges Leben. Kennen Sie jemanden, dessen Leben sich aufgrund einer schlichten Geste ändern könnte wie beispielsweise der Aufforderung, anderen zu dienen, sie an einem bestimmten Talent teilhaben zu lassen oder sich irgendwo einzubringen? Wie können Sie dem Betreffenden helfen, in die Kirche zurückzukehren?

• „Dandy", Seite 38: Präsident David O. McKay vergleicht Dandy, ein Pferd, dessen Neugier und Freiheitsdrang ihm einen vorzeitigen, schmerzhaften Tod einbrachten, mit einem jungen Menschen, der zu Impulsivität neigt. Besprechen Sie, warum es nicht wirklich Freiheit bedeutet, wenn keine Grenzen gezogen werden.

• „Ein wachsendes Zeugnis", Seite KL2: Präsident James E. Faust spricht über etwas, was er als „krönende Erkenntnis meiner Seele" bezeichnet, nämlich sein Zeugnis von Jesus Christus. Fragen Sie, was ein Zeugnis ist, und besprechen Sie dann, wie man ein Zeugnis von der Göttlichkeit des Erretters erlangen kann. Geben Sie Ihrer Familie bzw. Ihren Schülern Zeugnis.

FOTO VON EDUARDO VILLAGOMESA, ES SIND NICHT DIE TATSÄCHLICHEN PERSONEN ABGEBILDET

Themen in dieser Ausgabe

KL=*Kleiner Liahona*
Aktivierung....34
Auferstehung....2, 18, 22, 26
Bekehrung....30, 37, 40
Besuchslehren....25
Eingliederung....34
Familienabend....48
Familienbande....18, KL2
Fasten....40
Führerschaft....47, 48
Gebet....40, 44
Geschichte der Kirche....47
Glaube....30, 40
Heiliger Geist....44
Heimlehren....7
Inspiration....44
Jerusalem....8
Jesus Christus....2, 18, 22, 24, 26, 37, 40, KL6, KL8, KL10, KL13, KL16
Jugend....38
Kinder....40
Kreuzigung....26, KL10, KL13
Lehren....48
Liebe....KL2
Mitgefühl....40
Neues Testament...18, 26, KL10, KL13
Ostern....2, KL8
Primarvereinigung....KL6
Prioritäten....33
Sabbat....40
Selbstbeherrschung....38
Sühnopfer....26, 37, KL16
Talente....34
Tempel und Tempelarbeit...25, 30, KL4
Trost....2, 18, KL2
Tod....2, 18
Toleranz....8
Umkehr....24, 37
Unglück....40
Vorbereitung....1, 25
Weltweite Kirche....30
Zeugnis....40, KL2, KL6

Testen Sie Ihr Wissen

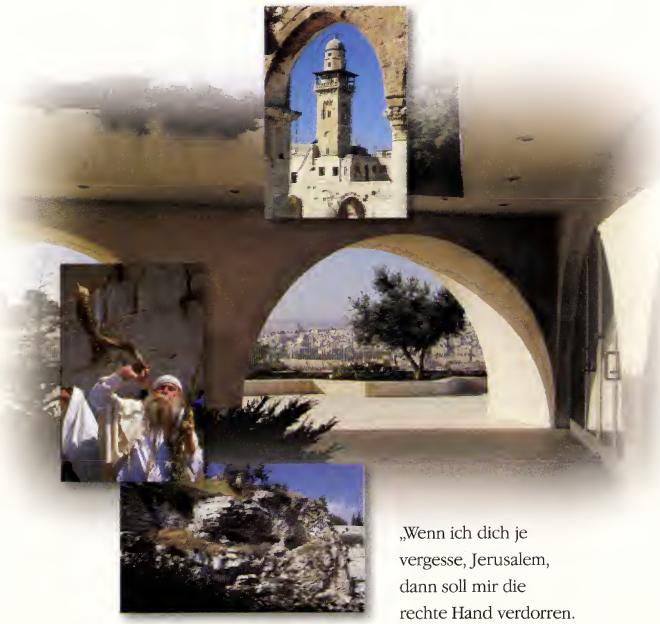
Was wissen Sie über das Osterfest? Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

1. Das Osterfest erinnert an die Kreuzigung des Erretters.
2. Die Heiligen der Letzten Tage begehen sowohl den Aschermittwoch und die Fastenzeit als auch den Ostersonntag.
3. Alle Länder feiern das Osterfest am selben Tag.

Auflösung: 1. Falsch; das Osterfest erinnert an die Auferstehung des Herrn. 2. Falsch. 3. Falsch; das Osterfest fällt aufgrund unterschiedlicher Kalender in den verschiedenen Ländern nicht auf denselben Tag.

„Darum geht zu allen Völkern“, Gemälde von Harry Anderson

Nach seiner Auferstehung „trat Jesus auf [seine Apostel] zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ (Matthäus 28:18,19.)



Oben: Ein Minarett, das typische Wahrzeichen einer Moschee. *Links:* An der Westmauer Jerusalems. *Rechts:* Die Stadt vom Jerusalem-Zentrum der Brigham-Young-Universität aus gesehen. *Unten:* Wahrscheinlich Golgota, die Schädelhöhe.

„Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem, dann soll mir die rechte Hand verdorren. Die Zunge soll mir am Gaumen kleben, wenn ich an dich nicht mehr denke, wenn ich Jerusalem nicht zu meiner höchsten Freude erhebe." (Psalm 137:5,6.) Siehe „Jerusalem", Seite 8.

GERMAN
4 02239 84150 6